IMT Nuremberg Archives

H – 2337

International Court of Justice

H2337-0002

OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date: 16 July 1948

I certify that Document Number 2949-PS was introduced into evidence as Exhibit Number USA-96 in the Trial by the International Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

FRED NIEBERGALL
Chief, Document Control Branch

DCB-36 (102447)

H2337-0003

H2337-0004

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document 2949-PS No. USA - 96 is a photostat of an original document submitted in evidence by the United States Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the National Archives, Washington D.C. .

Nuremberg, 24 June 1948

Paul Joosten

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military
Tribunal

H2337-0005

2949-PS

Fach Nr.

Lide. Nr.

Herdegen D.R.W.Z.

Liegehefter ES Rekord-Qualität

Jahrgang

vom

Privat

Geheimarchiv

Berlin

Gespräche

Fall Österreich

A 086087

H2337 – 0006

2949-PS

Geheime Reichssache!

Reichsluftfahrt-Ministerium
—Forschungsamt—
B.-Nr. F.A. V 1106/38 g B

den 14. März 1938

Dem Herrn Generalfeldmarschall

lege ich anliegend gehorsamst, wie befohlen, die Abschriften der von Herrn Generalfeldmarschall geführten Gespräche vor.

i.A.

Kühn

A 086038

H2337 - 0007

H2337 – 0008

2949-PS A

Aktennotiz über die entscheidenden Telefongespräche des Feldmarschalls (F.) mit Minister Seyss-Jnquart (S.)

14^{45} Uhr. Anruf des F.

F. "Guten Tag Herr Doktor. Jst mein Schwager bei Jhnen?"

S. "Nein".

Daraufhin nahm das Gespräch ungefähr folgenden Verlauf:

F. "Wie steht es bei Jhnen? Sind Sie zurückgetreten oder haben Sie etwas Neues zu melden?"

S. "Der Kanzler hat die Wahlen für Sonntag aufgehoben, deswegen S. und die anderen Herren in einer schwierigen Lage. Neben der Aufhebung der Wahl werden auch umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen angeordnet, u.a. Ausgehverbot nach 8 Uhr abends."

F. sagte darauf hin, daß nach seiner Auffassung die Maßnahmen des Kanzler Schuschnig in keiner Form genügen würden. Er könnte zwar offiziell dazu in diesem Augenblick keine Stellung nehmen, da er dazu allein nicht berechtigt wäre. F. wird in kürzester Zeit Bescheid sagen. Er sehe in der Aufhebung der Wahl nur eine Verschiebung aber keine Änderung des gegenwärtigen Zustandes, der durch das Verhalten des Kanzler Schuschnig durch den Bruch des Berchtesgadener Abkommens herbeigeführt ist.

Daraufhin fand ein Gespräch zwischen F. und dem Führer statt.

Anschließend rief F. den S. wieder an. Das Gespräch wurde um 15^{05} Uhr geführt.

F. teilte S. mit, daß Berlin sich mit der Entscheidung des Kanzlers Schuschnig in keiner Weise einverstanden erklären könnte, da der Betreffende durch den Bruch des Berchtesgadener Abkommens nicht mehr das Vertrauen der

H2337 - 0009

I 9H9 - PS 3

der hiesigen Stellen genieße und deswegen auch kein Vertrauen zu seinen zukünftigen Handlungen mehr bestehe. Es würde von hier aus verlangt, daß die nationalen Minister S. usw. von sich aus sofort dem Kanzler ihre Demission einreichen und vom Kanzler verlangen müßten, daß er ebenfalls zurücktrete.

F. teilte nocht mit, daß, falls spätestens in einer Stunde hier kein Bescheid eingegangen wäre, man annähme, daß S. nicht mehr in der Lage wäre, zu telefonieren. Das würde bedeuten, daß die Herren ihre Demission eingereicht hätten.

S. würde aufgefordert, dann das verabredete Telegramm an den Führer abzuschicken.

Selbstverständlich könnte mit der Demission Schuschnigs auch nur eine unverzügliche Beauftragung des S. mit der Neubildung des Kabinetts durch den Bundespräsidenten erfolgen.

Anruf des S. um 15^{55} Uhr.

S. teilte dem Feldmarschall mit, daß der Kanzler Schuschnig sich auf dem Wege zum Bundespräsidenten Miklas begeben habe, um seine und die Demission des gesamten Kabinetts einzureichen.

Auf die Frage des F., ob damit auch der Auftrag an S. wegen Neubildung des Kabinetts sichergestellt sei, erklärte S., daß er spätestens bis 17^{30} entsprechenden Bescheid an F. geben wird.

F. erklärte kategorisch, daß dies außer der Demission des Kanzler Schuschnig eine unumstößliche Forderung sei.

A 086090

H2337 – 0010

2949-PS 4 B

Staatsgespräch zwischen Generalfeldmarschall Göring und Seyss - Inquart. 11.3.38 Berlin-Wien 16^{17} - 16^{19}

(Es fehlen die ersten paar Worte.)

B.: ... es ist augenblicklich also die vollkommene Freiheit der Partei herzustellen. Um 1/2 8 erbitte ich mir Vollzugsmeldung!

W.: Jawohl, jawohl, mein Führer!

B.: Sie wissen, dass jede Minute, das ist der äusserste Termin ..., aber um 4, (verbessert sich) um 5^{30} möchten wir schon die erste Nachricht haben.

W.: Jawohl, 5^{30}.

B.: Überhaupt will ich wissen, ob Seyss-Inquart ein Kabinett gebildet hat.

- Hier kommt eine neue Stimme hinein. -

W.: Jawohl.

B.: Das muss bereits 5^{30} festgestellt sein.

W.: Jawohl!

B.: Während irgend eine zeitliche .... nicht mehr möglich ist, da der ganze Apparat läuft.

W.: Jawohl, jawohl.

B.: Hallo, hallo, General Muff (pho.). Also der Keppler möchte mich sofort anrufen. Ja.

W.: Sofort anrufen, jawohl, Herr Generalfeldmarschall!

A 086091

H2337 - 0011

2949-PS. 5

B.: Und zwar bin ich hier in der Kanzlei des Führers. Ich hatte mit Seyss-Inquart ausgemacht bis 5^{30} Meldung, dass der Miklas ihn beauftragt hat.

W.: Jawohl.

B.: Es muss schon unbedingt bis 1/2 6 hier sein, um bestimmte, Sie können verstehen warum,

W.: Jawohl, jawohl.

B.: Die anderen Sachen müssen bis 7^{30} dann klar sein.

W.: Jawohl, Heil Hitler, Herr Generalfeldmarschall.

086092

H2337 – 0012

= 949-PS

C

6

Generalfeldmarschall Göring, Reichskanzlei - Berlin, mit der Deutschen Gesandtschaft, Wien, Dombrowski (pho.)

11.3.38 Berlin - Wien 17^{00} - 17^{08}

D.: Ich muss folgendes melden: also Seyss-Inquart hat gesprochen ? mit dem Bundeskanzler bis 16^{30}. Er ist aber nicht in der Lage, das Kabinett bis 17^{30} aufzulösen, ? weil es technisch nicht geht.

G.: Bis 19^{30} muss das Kabinett gebildet sein und verschiedene Massnahmen. Ist der S.I. da?

D.: Der ist eben nicht da. Der ist in der Verhandlung, darum hat er mich hergeschickt, das zu telefonieren.

G.: Also was lässt er sagen? Genau wiederholen!

D.: Also er lässt sagen, dass er nicht in der Lage ist ...

(Göring unterbricht: Was lässt er denn überhaupt sagen?)

Er lässt sagen, dass er Bedenken hat, dass die Parteiformationen, die draussen sind, jetzt schon hereinkommen.

G.: Das ist alles nicht die Rede! Ich will wissen, was los ist. Hat er Ihnen gesagt, dass er Bundeskanzler ist?

D.: Jawohl!

G.: Ist Ihnen übertragen worden?

D.: Jawohl!

G.: Jawohl! Weiter! Bis wann kann er das Kabinett bilden?

D.: Das Kabinett kann er bis 9^{18} vielleicht ...

G.: Das Kabinett muss bis 1/2 8 gebildet sein!

D.: Bis 1/2 8 Uhr.

A 086093

H2337 – 0013

G.: Dazu kommt der Keppler jetzt hin.

D.: Dann weiter. Die SA und SS ist bereits als Hilfspolizei eingeteilt worden.

G.: (G. wiederholt den letzten Satz) Die Forderung, dass die Partei sofort erlaubt wird, muss ebenfalls erteilt werden.

D.: Jawohl, das geht in Ordnung!

G.: Geht in Ordnung! Mit allen ihren Gliederungen, SA, SS,HJ.

D.: Jawohl! Herr Generalfeldmarschall, nur das eine, dass die Formationen, die in der Emigration sind, vorläufig noch nicht hereinkommen.

G.: Die werden in den nächsten Tagen erst kommen!

D.: Ja, er meint, nach vollzogener Abstimmung dann.

G.: Nein, nein, was wollt Ihr den für'ne Abstimmung machen?

D.: Ja, er meint, dass das Programm, was dann vorliegt, von Hitler durchgeführt wird.

G.: Ja, einen Moment ... wegen der Abstimmung, da kommen noch besondere Sachen, nicht wahr. Also jedenfalls, die Abstimmung morgen ist aufzuheben.

D.: Ja, das ist schon erledigt. Das kommt überhaupt nicht mehr in Frage!

G.: Gut, das Kabinett muss eindeutig ein nationalsozialistisches sein.

D.: Jawohl, das ist ebenfalls festgestellt, das muss bis 1/2 8 ..

G.: (unterbricht) bis 1/2 8 gemeldet sein und Keppler bringt verschiedene Namen, die hineinkommen sollen.

D.: Jawohl - bitte - das Eine bittet der S.I. wegen der Formationen in der Emigration, dass die erst später kommen und nicht jetzt.

A 086097

H2337 - 0014

G.: Naja, darüber kann .. also gut, darüber .. das dauert sowieso noch ein paar Tage (?).

D.: Das ist seine Bitte.

G.: Jawohl.

D.: Das geht also in Ordnung?

G.: Ja, also die kommen zunächst nicht sofort, da wird noch extra mit ihm drüber verhandelt.

D.: Gut, Herr Generalfeldmarschall!

G.: Ja, weiter! Die Partei ist klar erlaubt?

D.: Aber das ist doch .. da ist keine Diskussion zu nötig drüber!

G.: Mit allen ihren Verbindungen?

D.: Mit allen ihren Verbänden hier im Inlande!

G.: In Uniformen?

D.: In Uniformen!

G.: Gut!

D.: macht darauf aufmerksam, dass die SA und SS bereits seit einer halben Stunde Dienst macht, das gehe also alles in Ordnung.

G.: Und wegen der Abstimmung, da kommt noch jemand Besonderes runter und wird sprechen, was das für 'ne Abstimmung sein soll.

D.: Naja, das hat ja Zeit dann.

G.: Das hat Zeit. Inq. meinte, das Verhältnis Deutschland - Österreich müsste auf eine neue Basis gestellt werden?

D.: Was er damit gemeint hat? Ja, er meint, dass die Unabhängigkeit Österreichs verbleibt, nichtwahr, dass man sonst aber eben alles nationalsozialistisch regelt.

- 4 -

086095

H2337 – 0015

x 949-PS

G.: Na, das wird sich alles ergeben. Sagen Sie, die Verbände müssen in den nächsten Tagen jetzt auch runter. Das ist im Interesse von S.I. selbst, dass er tadellose Verbände bekommt, die ihm absolut zur Verfügung stehen.

D.: Aber darüber wird er (S.I.) noch mit Ihnen selber sprechen.

G.: Ja, das kann er tun.

D.: Damit er weiss, wer da reinkommt. Das hat aber noch ein paar Tage Zeit.

G.: Ja, und bis 7^{30} Vollzugsmeldung über das Kabinett.

D.: Jawohl, das hat er bis dahin (geschafft ?).

G.: Und dann soll er um 7^{30} auch mit dem Führer sprechen. Und das Kabinett, da bringt der Keppler die Namen. Ich habe da noch vergessen: Fischbeck (?), Fischbeck muss also Handel und Wirtschaft bekommen.

D.: Selbstverständlich, das ist doch ganz klar.

G.: Kaltenbrunner (?) soll das Sicherheitswesen bekommen und Bähr (?) soll die Wehrmacht bekommen. Das Bundesheer soll S.I. selbst nehmen zunächst. Dann Justiz ist klar, wissen Sie wen?

D.: Na, ja!

G.: Nennen Sie den Namen!

D.: Ja, Ihr Schwager, nicht?

G.: Ja?

D.: Ja!

G.: Ja. Und dann Fischbeck (?) auch, nicht wahr?

D.: Ja, das ist schon in Ordnung.

- 5 -

A 086096

H2337 - 0016

2949 PS

C
18

G.: Passen Sie auf, die ganzen Presseleute, die müssen sofort weg und unsere Leute.

D.: Ja, der Mann, den Sie wegen der Sicherheit genannt haben.

G.: Kaltenbrunner, ja der soll die Sicherheit bekommen. Und dann passen Sie auf, sofort die Presseleute.

- Beide sprechen durcheinander, D. sagt verschiedene Male ja, ja. -

G.: Also 17^{30}, nein 1/2 8 Uhr.

- Verabschiedung -

Much (?) kommt dann an den Apparat, macht G. darauf aufmerksam, dass Keppler erst um 5^{40} komme. G. sagt M., er habe D. ja eben die Namen durchgegeben.

M. bittet, auch noch mal anschliessen zu dürfen, die Parteiformationen von draussen erst loszulassen, wenn es "hier" gewünscht wird.

G.: Ja, nein, der Führer will - das wird er dem Seyss selbst sagen - das sind die diszipliniertesten und besten Verbände, die werden dem S. unmittelbar unterstellt, damit hat er den besten Rückhalt.

M.: Ja, aber aussenpolitisch ...

G.: (unterbricht) das vertreten wird. Die aussenpolitische Linie wird ausschliesslich von Deutschland vertreten, in dieser Richtung. Im übrigen werden darüber der Seyss und der Führer noch sprechen, das dauert ja sowieso eine ganze Zeit, bis die in Marsch gesetzt werden können. Jedenfalls kommen sie nicht heute oder morgen oder übermorgen.

036097

H2337 - 0017

2949-PS

D

Generalfeldmarschall Göring mit Dr. Ullrich (phon.)Wien.

11.3.38 Berlin - Wien 17^{20} - 17^{25}

U.: Ich war eben auf der Suche nach dem Herrn, um ihm aus Eigenem dasselbe nochmal zu sagen.

G.: Pass mal auf, Franz, Du übernimmst Justiz und auf Wunsch des Führers vorläufig noch mit das Aussere (Ministerium), das kriegt später dann jemand anders.

U.: Bitte noch eins. Fischbach (?) hat die Absicht, bevor er die Betrauung endgültig annimmt, noch zum Führer zu ...

G.: Das soll er jetzt nicht tun, das ist jetzt garnicht notwendig.

U.: Dann ruft er Dich an, ich bin auch dagegen.

G.: Er soll mich dann anrufen. Es ist jetzt keine Zeit dafür. Er soll sich auch keine besonderen reservatio holen, er muss jetzt erst verantwortungsbewusst für die Geschichte handeln. Er soll sich aus dem Bundeskanzleramt noch Gewerbe (?) vorbehalten, Kaltenbrunner (ph.) Sicherheit, Du Justiz und vorläufig aussen.

U.: Weiss er das schon?

G.: Letzteres noch nicht, das werde ich ihm selber sagen. Er soll sofort das Kabinett bilden, nicht hierher fliegen, denn bis 7^{30} muss das Kabinett gebildet sein, sonst hilft das ja alles nicht. Sonst rollt die Sache, und dann kommen ganz andere Entscheidungen.

086098

H2337 - 0018

U.: Das ist ja selbstverständlich, werde ich sofort machen.

G.: Und dann ein wichtiger Punkt, den ich vorhin vergessen habe, der an sich selbstverständlich ist. Rascheste Entwaffnung der Roten, die gestern bewaffnet worden sind, und rücksichtslos, das ist ja selbstverständlich. Also er soll mich gleich anrufen, er soll nicht fliegen, das hat keinen Sinn. Einen Moment mal. Er soll anrufen unter folgender Nummer: 125224 (Hier wird das Gespräch unterbrochen).

- Das Gespräch wird zweimal unterbrochen, zu Anfang und zum Schluss. Die Unterbrechung schien in Wien geschehen zu sein. -

086099

H2337 – 0019

2949 PS

E

Generalfeldmarschall Göring mit Seyss-Inquart.

11.3.38 Wien - Berlin 17^{26} - 17^{31}

S.: Die Situation ist so: Der Bundespräsident hat die Demission angenommen, er steht aber auf dem Standpunkt, dass er für (?) Berchtesgaden und seine Folgen nur den Kanzler verantwortlich hält und er möchte daher ...,sondern er möchte die Kanzlerschaft einen Mann wie Ender (?) geben. Es sind augenblicklich die Herren von uns (?) selbst bei ihm, der Klawotschnik (??) usw. und stellen ihm die Situation vor.

G.: Ja, also passen Sie auf! Das ändert die ganze Lage! Sagen Sie dem Bundespräsidenten, oder irgend jemand, dass natürlich das völlig anders ist wie uns mitgeteilt wurde. Der Gowotschnik (?) teilte in Ihrem Auftrag mit, dass Sie die Kanzlerschaft bekommen hätten.

S.: Ich selbst? Wann hat er das gesagt?

G.: Vor einer Stunde. Er sagte, Sie hätten die Kanzlerschaft und die Partei wäre schon wieder hergestellt, SA, SS wäre schon zur Hilfspolizei aufgerufen usw.

S.: Nein, das ist nicht so. Ich habe dem Bundespräsidenten den Vorschlag gemacht, mir die Kanzlerschaft zu geben, das dauert allgemein 3 bis 4 Stunden. Was die Partei betrifft, so haben wir noch nicht die Mötlichkeit, die Partei herzustellen, haben aber die Formationen SA und SS angewiesen, dass sie den Ordnungsdienst übernehmen.

A 086100

H2337 - 0020

G.: Also, das geht so nicht! Das geht unter keinen Umständen! Die Sache ist jetzt im Rollen, also bitte, es muss jetzt sofort dem Bundespräsidenten mitgeteilt werden, dass er unverzüglich Ihnen die Macht zu übergeben hätte als Bundeskanzler und dass er das Ministerium so anzunehmen hat, wie es gesagt worden war, also Sie Bundeskanzler und das Heer ....

S.: (unterbricht) Herr Generalfeldmarschall, jetzt ist der Mühlmann (?) gerade gekommen, der dort war, darf er Ihnen berichten?

G.: Ja!

- Dr. Mühlmann (?) spricht weiter mit G. -

M.: Die Situation ist so, dass der Bundespräsident noch immer hartnäckig die Zustimmung verweigert und eine diplomatische Aktion, eine offizielle, seitens des Reiches fordert. Wir wollten ihn jetzt, drei Nationalsozialisten, Rodenstock (?) Dreila (?) und ich, persönlich sprechen, um ihm nahe zu legen, in dieser aussichtslosen Situation das einzig Mögliche zu tun, nämlich ja zu sagen. Er hat uns nicht einmal vorgelassen. Es sieht insofern also aus, als ob er keineswegs gewillt wäre, nachzugeben.

G.: (kurze Besprechung) Geben Sie mir S.I.

- S.I. führt das Gespräch fort. -

G.: Also bitte folgendes: Sie möchten sich sofort zusammen mit dem Generalleutnant Muff (?) zum Bundespräsidenten begeben und ihm sagen, wenn nicht unverzüglich die Forderungen, wie benannt, Sie kennen sie, angenommen werden, dann erfolgt

036101

H2337 – 0021

heute nacht der Einmarsch der bereits an der Grenze aufmarschierten und anrollenden Truppen auf der ganzen Linie und die Existenz Österreichs ist vorbei! Der Generalleutnant Muff möchte sich mit Ihnen hinbegeben und verlangen, sofort vorgelassen zu werden und das ausrichten. Bitte geben Sie uns unverzüglich Nachricht, auf welchem Standpunkt Miklas bleibt. Sagen Sie ihm, es gibt keinen Spass jetzt. Es ist gerade vorhin durch diese falsche Darstellung im Moment angehalten worden, aber jetzt ist die Sache so, dass dan heute Nacht der Einmarsch an allen Stellen Österreichs beginnt. Der Einmarsch wird nur dann aufgehalten, und die Truppen bleiben an der Grenze stehen, wenn wir bis 7^{30} die Meldung haben, dass der Miklas die Bundeskanzlerschaft Ihnen übertragen hat. (Es folgt ein kurzer gestörter Satz.) .. gleichgültig welche das auch sei, auf sofortige Wiederherstellung der Partei mit allen ihren Organisationen ... (wieder Störung)und lassen Sie dann im ganzen Land jetzt die Nationalsozialisten hoch gehen. Sie dürfen überall jetzt auf die Strasse gehen. Also bis 7^{30} Uhr Meldung. Der Generalleutnant Muff soll mit hingehen. Ich werde sofort Muff dieselbe Weisung geben. Wenn der Miklas das nicht in 4 Stunden kapiert, muss er jetzt eben in 4 Minuten kapieren.

S.: Na, gut!

H2337 – 0022

2949-PS

16

F

Dr. Ullrich (ph.) fragt Berlin - Gen. Feldmarschall Göring, ob Berlin noch etwas sagen wolle, da hier (Wien) die Apparate abgeschnappt.

Berlin-Wien 11.3.38 17^{33} - 17^{35}

B.: Ich wollte nur die Nummer angeben, unter der der Seyss mich anrufen soll.

W.: Ja bitte, darf ich nochmals drum bitten.

B.: 125224

W.: danke

B.: Sprich sofort mit ihm. Die Zeit drängt. Es kommt jetzt auf jede Minute an. Sonst sind alle Zugeständnisse umsonst und die Sache rollt. Das kann man nicht im letzten Moment ...., worum es geht. Wenn das nicht abgestoppt ist,dann geht das automatisch, dann sind wir heute abend drin.

W.: Jawohl, ich werde es ihm sofort sagen.

B.: Er möchte mich augenblicklich anrufen.

W.: Jawohl.

086103

H2337 - 0023

2949-PS 19 G

Generalfeldmarschall Göring mit Staatssekretär Keppler, z.Z. Deutsche Gesandtschaft, Wien.

11.3.38 Wien - Berlin 17^{59} - 18^{06}

W.: Hallo, hier Stein.

B.: Ist vielleicht Keppler da?

W.: Ein Moment. Hier Keppler.

B.: Keppler, ich möchte Sie orientieren. Passen Sie auf. Wir habe mittlerweile mit Wien telefoniert und die Forderungen gestellt, dass er zurücktritt der Schuschnigg. Er ist jetzt zurückgetreten. Seyss-Inquart ist auf unsere Forderungen bestellt worden zum Bundeskanzler und soll jetzt sofort bis 7^{30} eine nationalsozialistische Regierung bilden. Die Partei ist in vollem Umfange wieder hergestellt mit allen Gliederungen, SA und SS sind bereits aufgerufen als Hilfsdienst, Hilfspolizei. Die Würfel sind jetzt ganz klar gefallen, nicht wahr in dieser Richtung. Nun wollte der S.I. noch, bevor der die Sachen annimmt, hierher fliegen. Das ist nicht nötig, auch nicht möglich, denn bis 7.30 muss die ganze Sache stehen, auch das Kabinett, sonst rollen die Dinge doch ab, nicht?

W.: (wiederholt) bis 7.30

B.: Und der Seyss soll mich dann gleich anrufen. Passen Sie auf, weiter. - Die Kabinettsbildung. Der Seyss soll das Heeresministerium selbst übernehmen zunächst. Dann sehen Sie, dass der Glaise-Horstenau so Minister ohne Portefeuille wird.

- 2 -

086104

H2337 – 0024

 2949-B 18

W.: Geben wir ihm vielleicht das Innere?

B.: Aber die Sicherheit muss Kalkenkoller (?) bekommen. Das Innere ist auch nicht gut, das hat jetzt wichtige Aufgaben, nur wenn er so reine Formalien hat, dann ist wurscht, nicht.

W.: Ja.

B.: Dann der Fischbeck (?) Handel und Wirtschaft.

W.: Jawohl.

B.: Huewer (?) Justiz und vorläufig dazu Ausseres, ist mit Führer besprochen. Vorläufig. Ist wichtig wegen der unmittelbaren Einwirkung. Dann also sehen Sie zu, dass Sie sonst noch das Innere ...

W.: Klaussner wird Vizekanzler

B.: (wiederholt) Klaussner Vizekanzler und Inneres

W.: Jawohl.

B.: Und der Glaise, der Glaise am besten Minister ohne Portefeuille oder was gibts da noch

W.: Staatssekretär beim Heer.

B.: Nee, nee, nee, nur nicht beim Heer, beim Heer darf er gar nicht auftauchen.

W.: Also, ich werde sehen, wie die Sache läuft, sonst können wir ja nochmals anläuten, wenn es nötig ist.

B.: Ja gewiss. Wir wollen den Horstenau sehr ehren, weil er ja ein sehr anständiger, feiner Mann ist, aber wir wollen nicht - er ist jetzt etwas nervös gewesen in letzter Zeit, dass er so sehr beansprucht wird. Dann dran denken, dass die Grenzen sofort zu sperren sind wegen der Flucht der Devisen und der Gelder. Alles andere wird dann weiter besprochen. Die Mass-

036105

H2337 - 0025

Massnahmen, die nun folgen müssen. Wegen der Abstimmung wird noch gesprochen, da kommt noch jemand runter.

W.: Die Abstimmung jetzt am Sonntag wird ja abgeblasen.

B.: Ist abgeblasen, ja. Ich meine die endgültige Abstimmunt, unter welchem Motto die erfolgen soll. Und wir haben absolute Nachrichten - es ist natürlich ganz klar, von aussen, kein Mensch kann sich auch rühren, nicht wahr. Aber das Ganze muss bis 7^{30} klar sein.

W.: Dann wird es sofort durch Rundfunk und durch Extrablätter bekannt gegeben.

B.: Und passen Sie auf: Die Partei mit allen Gliederungen in Uniform hergestellt. Die Roten verbieten und entwaffnen. Rückhaltlos.

W.: Jawohl.

B.: Und dann sofortige Besetzung der Landeshauptleute in den verschiednen Provinzen mit zuverlässigen Nationalsozialisten, das ist eine absolute Forderung, die absolut mit erfüllt sein muss.

W.: Jawohl

B.: Dann die Vaterländische Front in ihrer bisherigen verfassungsmässigen Tätigkeit als alleinige Partei sofort weg.

W.: Die soll ganz verschwinden?

B.: Ja, aus ihren ..... , den verrückten, was sie allein da hatten.

W.: Dann muss Klaussner zunächst Führer der Vaterländischen Front werden.

B.: Klaussner muss Führer der Vaterländischen Front mit werden, und liquidiert sie.

086106

H2337 - 0026

2949-PS

W.: Und ich werde hier bleiben.

B.: Aber hören Sie mal, das sind Forderungen, die bis 7.3o erfüllt werden müssen, an denen kann nicht mehr gerüttelt werden. Wenn die nicht bis 7.3o erfüllt einschliesslich der Hauptleute da, der Landeshauptleute, dass das zuverlässige Nationalsozialisten werden, usw. möglichst bald auch ns. Bürgermeister später, dann läuft die Sache. Wir können sie ja ab 7.3o nicht mehr aufhalten. An sich der Aufmarsch ist ja überhaupt nicht mehr aufzuhalten. Hallo.

- U.w. schaltet sich ein: Ist beendet. Pause -

B.: Keppler muss ich noch sprechen. Natürlich der Aufmarsch ist überhaupt nicht aufzuhalten, heute nach stehen ungefähr 24o ooo Truppen da, nur der Einmarsch würde dann aufgehalten werden. Damit Klarheit herrscht, das können Sie Seyss Inquart sagen, der Aufmarsch ist nicht aufzuhalten. Dei Truppen marschieren auf in dieser Stärke, nur der Einmarsch hängt von de Stellung (?) ab. Wenn wir bis 7.3o keine Nachricht haben, dann ist auch der Einmarsch nicht mehr aufzuhalten. Also der Seyss Inquart muss mich bis 7.3o angerufen haben.

A 086107

H2337 - 0027

29 H 9 - PS

H

21

Generalfeldmarschall Göring verlangt den deutschen Militär - Attaché Generalleutnant Muff (?). Anstelle von M. kommt Keppler an den Apparat.

11.3.38 Wien - Berlin 18^{28} - 18^{34}

K.: Ich habe Muff gesprochen. Die Muff-Aktion ist neben meiner hergelaufen, da wusste ich nichts davon. Muss ist jetzt oben gewesen beim Präsidenten, der hat auch abgelehnt. Ich lasse eben noch mal rauftelefonieren, ob der Präsident mich in letzter Minute noch zu sprechen wünscht oder nicht.

G.: Wo ist der Muff jetzt?

K.: Der Muff ist wieder runtergekommen. Seine Aktion war erfolglos.

G.: Ja, was sagt er denn?

K.: Ja, erwürde das nicht tun.

G.: Da n soll ihn der Seyss - Inquart absetzen! Gehen Sie noch mal rauf und sagen Sie ihm ganz glatt, der S.I. sollte die nationalsozialistische Wache ausrufen und die Truppen bekommen jetzt in 5 Minuten von mir den Befehl zum Einmarsch.

K.: (holt Muff an den Apparat)
Muff (?) meldet sich nicht mit Namen!

M.: Tatsache ist, dass der Versuch Schuschnigg's der Welt zu beweisen, dass die Nationalsozialisten keine Mehrheit haben, nur durch die Waffendrohung des deutschen ... (das Gespräch wird auf ca. 3 Minuten von Wien aus unterbrochen. G. bleibt am Apparat).

- Unbekannt männlich -

U.: Halloh?

A086108

H2337 - 0028

2949-PS

G.: Ist da der Staatssekretär Keppler?

U.: Nein, der ist gerade beim Bundeskanzler!

G.: Beim Bundespräsidenten!

U.: Nein, beim Bundeskanzler, die sind alle zusammen, Bundespräsident und Bundeskanzler.

G.: Wer ist am Apparat?

U.: Fehsemeier (?), Adjutant von ...

G.: Ist er raufgegangen?

U.: Jawohl, eben gerade!

G.: Wer ist oben bei ihm?

U.: Der Bundespräsident, der Bundeskanzler und Bürgermeister Schmidt!

G.: Ja, ich bleibe am Apparat. - Fehsemeier, es muss jetzt schnell gehen, jetzt haben wir nur noch 3 Minuten Zeit!

U.: Ich weiss, jawohl!

- Göring wartet einige Zeit am Apparat. -

K.: kommt als erster an den Apparat "Also ich war nochmal eben beim Präsidenten und er hat alles abgelehnt!

G.: Hat alles abgelehnt! Gut! Dann soll der Seyss sofort anrufen.

K.: Er kann gleich ans Telefon kommen.

- Seyss-Inquart kommt ans Telephon. -

G.: Ja, also, wie ist es?

S.: Bitte, Herr Feldmarschall, ja?

G.: Ja, wie steht es!

S.: Ja, äh, der Bundespräsident bleibt auf dem alten Standpunkt

A 086109

H2337 - 0029

Z 949 - PJ H

Z 3

noch. Jetzt ist der Bundeskanzler (sehr undeutlicher Doppelname .... Weserich (?)) zu Schuschnigg hineingegangen, um ihn von seinem Standpunkt abzubringen. Er hat sich selber eingesetzt jetzt. Aber es ist noch keine Entscheidung!

G.: Ja, glauben Sie denn, dass in den nächsten Minuten eine Entscheidung fallen kann?

S.: Na, länger als 5 bis 10 Minuten kann das Gespräch nicht dauern, ich nehme an, dass es 5 bis 10 Minuten noch dauern wird.

G.: Passen Sie auf, dann will ich diese paar Minuten noch warten, bis er rauskommt. Dann teilen Sie mir bitte mit Blitzgespräch mit, unter Reichskanzlei, wie bisher. Aber es muss wirklich schnell gehen. Ich kann es kaum verantworten, darf eigentlich garnicht. Wenn das nicht ist, dann müssen Sie eben die Gewalt übernehmen, nicht wahr?

S.: Ja, wenn erdroht?

G.: Ja.

S.: Ja, ja, dann werden wir schon antreten, nicht?

G.: Rufen Sie mich unter Blitzgespräch an!

A 086110

H2337 - 0030

2949-PS

I

24

Seyss - Inquart, Wien, berichtet Generalfeldmarschall Göring.

11.3.38 Wien - Berlin 19^{57} - 20^{03}

S.: Herr Dr. Schuschnigg wird im Radio die Mitteilung ergehen lassen, dass ein Ultimatum der Reichsregierung gestellt wurde.

G.: Das habe ich gehört.

S.: Und die Regierung selbst hat sich ausser Amt gestellt. Der General Schiwaski (ph.) hat hier das Kommando über das Militär und wird das Militär zurückziehen. Die Herren stellten sich auf den Standpunkt, sie warten auf den Einmarsch.

G.: Also, sie haben Sie nicht betraut.

S.: Nein.

G.: Sondern Sie Ihres Amtes enthoben?

S.: Nein. Es ist überhaupt niemand seines Amtes enthoben worden, sondern die Regierung selber hat sich sozusagen von den Geschäften zurückgezogen und lässt die Sache ablaufen.

G.: Und Sie sind nicht beauftragt worden, das ist abgelehnt?

S.: Das ist nach wie vor abgelehnt. Man stellt sich so vor, dass man lässt es darauf ankommen, auf den Einmarsch und stellt sich so vor, dass nach Massgabe des Einmarsches die Vollzugsgewalt an andere Personen übergehen wird.

G.: Also gut, ich gebe den Befehl zum Einmarsch und dann sehen

A 086111

H2337 - 0031

2949-PS

I

Sie zu, dass Sie sich in Besitz der Macht setzen. Machen Sie die führenden Leute auf Folgendes aufmerksam, was ich Ihnen jetzt sage: Jeder, der Widerstand leistet oder Widerstand organisiert, verfällt augenblicklich damit unseren Standgerichten, den Standgerichten der einmarschierenden Truppen. Ist das klar?

S.: Ja.

G.: Einschliesslich führender Persönlichkeiten, ganz gleichgültig.

S.: Ja, die haben ja Befehl gegeben, keinen Widerstand zu leisten.

G.: Ja, ganz egal, auch der Bundespräsident hat Sie nicht beauftragt, und das ist auch Widerstand.

S.: Na ja.

G.: Gut. Also Sie haben dafür den offiziellen Auftrag.

S.: Ja.

G.: Also, alles Gute. Heil Hitler.

A 086112

H2337 - 0032

2949-PS

J

16

Generalfeldmarschall Göring mit General (G. selbst redet den vor einer Stunde noch Generalleutnant gewesenen mit General an) M u f f (?), Deutsche Gesandtschaft, Wien.

11.3.38 Berlin - Wien $2o^{26}$ - $2o^{32}$

G.: Sagen Sie doch dem Seyss-Inquart folgendes: Nach unserer Auffassung ist ja jetzt die Regierung zurückgetreten, aber er selbst ist ja nicht zurückgetreten. Also er soll die Regierung weiterführen und amtieren und im Namen einer Regierung jetzt die notwendigen Anordnungen treffen. Der Einmarsch erfolgt jetzt und es wird bekanntgegeben, dass, wer Widerstand leistet, die Folgen zu tragen hat. Die österreichischen Verbände können aber jederzeit sich anschliessen bzw. unter den Schutz der deutschen Wehrmacht gehen. Der S. soll versuchen, dass nicht alles drunter und drüber geht.

M.: Das macht er, der Seyss, er hält schon eine Ansprache!

G.: Und er soll aber jetzt die Regierung übernehmen, er soll die Regierung übernehmen und jetzt die Sache rasch durchführen und - am besten, der Miklas tritt zurück.

M.: Ja, das tut er nicht! Es war sehr dramatisch, ich habe etwa eine Viertelstunde mit ihm gesprochen. Er hat erklärt, dass er unter keinen Umständen der Gewalt weichen und er ernenne keine neue Regierung.

G.: So. Und er weicht nicht der Gewalt?

M.: Er weicht nicht der Gewalt!

A 336113

H2337 – 0033

J

27

G.: Na was heisst das? Dann lässt er sich also ausheben?

M.: Ja, er bleibt also dort sitzen.

G.: Na gut, bei 14 Kindern muss man vielleicht sitzen bleiben. Also schön, Sie sagen das Seyss, Seyss soll die Regierung übernehmen.

A 086114

H2337 – 0034

2949-PS

Generalfeldmarschall Göring mit der Deutschen Gesandtschaft, Wien, Fehsemeier (?).

11.3.38 Wien - Berlin 2o45-2o46

G.: Wo ist Dr. Seyss-Inquart?

F.: Im Bundeskanzleramt.

G.: Gut. Haben Sie was Besonderes?

F.: Nein, kann blos melden, hier sind sehr grosse Demonstrationen in (?) unserer Stelle. In Wien Neustadt ist es etwas brenzlich. Arbeiterschaft bewaffnet. SA und SS tritt eben als Hilfspolizei in Funktion und übernimmt in Kürze alle offiziellen Stellen. Seyss-Inquart hat eben eine kurze Rede gehalten ..."

G.: Die habe ich gelesen, ist gut, alles in Ordnung.

086115

H2337 - 0035

2949-PS

E

Generalfeldmarschall Göring wird von Keppler, z.Z. Wien, angerufen.

11.3.38 Wien - Berlin 20^{48}-20^{54}

K.: Ich möchte Ihnen kurz berichten. Also Bundespräsident Miklas hat sich geweigert, etwas zu machen. Die Regierung ist aber trotzdem ausser Funktion getreten. Ich habe mit Schuschnigg gesprochen und der sagte mir, sie hätten ihre Funktionen niedergelegt und wir müssten das machen.

G.: (lässt sich den letzten Satz wiederholen)

K.: Sie haben ihre Funktionen niedergelegt und Schuschnigg hat selbst gesagt, wir sollen etwas machen und (successive ?). Buhler (Buhler oder Buhle - sehr undeutlich) hat mit Seyss-Inquart am Telefon gesprochen, er (?) hat am Rundfunk gesprochen, der als Innenminister die Geschäfte weiterführt.

G.: (unterbricht) Das habe ich gelesen. Weiter.

K.: Die alte Regierung hat Befehl gegeben dem Heer, dass es keinerlei Widerstand leistet. Also es darf nicht geschossen werden.

G.: Naja, das ist ja auch wurscht.

K.: Jetzt wird in Kürze Landesleiter Klosse (?) am Rundfunk sprechen und jetzt (?) möchte ich fragen, ob nicht eine prominente Persönlichkeit von Berlin auch einige Worte an die Österreicher richtet.

G.: Ja, das weiss ich noch nicht. Nun passen Sie auf: Die Haupt-

A 086116

H2337 - 0036

Hauptsache ist, dass sich jetzt Inquart der ganzen Regierung bemächtigt, Rundfunk alles besetzt hält ..

K.: Wir haben ja jetzt die Regierung.

G.: Ja eben, Ihr seid auch die Regierung. Nun passen Sie auf: Folgendes Telegramm soll der Seyss-Inquart hersenden: Schreiben Sie es auf:

'Die provisorische österreichische Regierung,die nach der Demission der Regierung Schuschnigg ihre Aufgabe darin sieht, die Ruhe und Ordnung in Österreich wieder herzustellen, richtet an die Deutsche Regierung die dringende Bitte, sie in ihrer Aufgabe zu unterstützen und ihr zu helfen, Blutvergiessen zu verhindern. Zu diesem Zweck bittet sie die deutsche Regierung um baldmöglichste Entsendung deutscher Truppen.

K.: Also es marschieren SA und SS durch die Strassen, es ist aber sehr ruhig. Hier ist alles mit den Fachschaften (?) zusammengeklappt.

G.: Also passen Sie auf: Die Grenzen muss er besetzen lassen, damit die da nicht mit dem Vermögen abschieben.

K.: Jawohl.

G.: Und dann - vor allen Dingen führt er ja jetzt auch die Aussenpolitik.

K.: Ja, da haben wir noch niemand!

G.: Ja, das ist ja egal, die muss jetzt der Seyss-Inquart führen und der muss jetzt ein paar Leute berufen. Er soll die Leute berufen, die wir ihm vorgeschlagen haben. Er soll jetzt eine provisorische Regierung bilden. Es ist ganz egal, was der Bundespräsident sagt.

A 086117

H2337 - 0037

X949-PS 31

K.: Ja, die tun ja auch nichts!

G.: Nein, nein, er soll jetzt die Regierung bilden, wie er sie vorgehabt hat und das dem Ausland mitteilen.

K.: Ja.

G.: Er ist ja der Einzige, der noch Gewalt in Österreich hat.

K.: Ja.

G.: Also unsere Truppen überschreiten heute die Grenze.

K.: Ja.

G.: Gut. Und das Telegramm möchte er möglichst bald schicken.

K.: wird das Telegramm S.I. ins Bundeskanzlerpalais schicken.

G.: Also bitte, legen Sie ihm das Telegramm vor und sagen Sie ihm, wir bitten - er braucht das Telegramm ja garnicht zu schicken er braucht nur zu sagen: einverstanden.

K.: Jawohl.

G.: Rufen Sie mich zu diesem Zweck an, entweder beim Führer oder bei mir. Also macht es gut. Heil Hitler!

086118

H2337 - 0038

2949-PS

M
32

Berlin verlangt Wien.

General Bodenschatz möchte Keppler sprechen.

Dr. Dietrich Berlin. Keppler Wien.

11.3.38 Wien - Berlin 21[54]

D.: Ich brauche dringend das Telegramm.

K.: Sagen Sie dem Generalfeldmarschall, dass Seyss Inquart einverstanden wäre.

D.: Das ist hervorragend. Ich danke Ihnen.

K.: Achten Sie auf den Rundfunk. Es werden Meldungen durchkommen.

D.: Von wo?

K.: Von hier, von Wien aus.

D.: Also Seyss-Inquart ist einverstanden?

K.: Jawohl.

686119

H2337 - 0039

2949-PS

37

Philipp von Hessen verlangt den Führer.

11.3.38 FL Zürich 22^{25} - 22^{29}

H.: Ich komme eben zurück aus Palazzo Venezia. Der Duce hat die ganze Sache sehr sehr freundlich aufgenommen. Er lässt Sie sehr herzlich grüssen. Man hätte ihm die Sache von Österreich aus mitgeteilt, am Montag hätte Schuschnigg es mitgeteilt. Da hätte er gesagt, das wäre eine vollkommene Unmöglichkeit, ein Bluff, man könnte so etwas nicht machen. Darauf hätte er ihm geantwortet, das wäre leider schon so festgesetzt und man könne davon nicht abgehen. Dann hätte Mussolini gesagt, damit wäre Österreich eine abgetane Angelegenheit für ihn.

F.: Dann sagen Sie Mussolini bitte, ich werde ihm das nie vergessen.

H.: Jawohl.

F.: Nie, nie, nie, es kann sein, was sein will. Ich bin jetzt noch (?) bereit, mit ihm in eine ganz andere Abmachung zu gehen.

H.: Jawohl, das habe ich ihm auch gesagt.

F.: Wenn die österreichische Sache jetzt aus dem Weg geräumt ist, bin ich bereit, mit ihm durch dick und dünn zu gehen, das ist mir alles gleichgültig.

H.: Jawohl, mein Führer.

F.: Passen Sie mal auf - ich mache jetzt auch jedes Abkommen - ich fühle mich jetzt auch nicht mehr in der furchtbaren Lage

086129

H2337 - 0040

 2949-PS N 34

die wir doch eben militärisch hatten für den Fall, dass ich in den Konflikt gekommen wäre. Sie können ihm das nur mal sagen, ich lasse ihm wirklich herzlich danken, ich werde ihm das nie, nie vergessen. Ich werde ihm das nie vergessen.

H.: Jawohl, mein Führer.

F.: Ich werde ihm das nie vergessen, es kann sein, was sein will. Wenn er jemals in irgendeiner Not, oder irgendeiner Gefahr sein sollte, dann kann er überzeugt sein, dass ich auf Biegen (?) vor ihm stehe, da kann sein, was da will, wenn sich auch die Welt gegen ihn erheben würde.

H.: Jawohl mein Führer.

F.: Schön.

H.: Dann wollte ich noch sagen, dass heute nachmittag der französische Geschäftsträger hier angefragt hat, um Graf Ciano zu sprechen, im Auftrage seiner Regierung wegen Österreich. Und der Graf Ciano hat refusiert, ihn anzunehmen und daraufhin hat der Geschäftsträger mitgeteilt, dass sie dann von x gesprochenen weiteren Verhandlungen absehen würden, mit Italien.

F.: Ja, ich danke Ihnen.

H.: Mein Führer, ich wollte noch fragen, soll ich nun noch hier bleiben, oder soll ich morgen gleich zurückkommen?

F.: Bleiben Sie noch dort.

H.: Soll ich die Maschine zurückschicken?

F.: Nein, die können Sie noch dort behalten.

H.: Jawohl, morgen noch mal melden.

F.: Jawohl, danke schön.

4 086121

H2337 - 0041

2949-PS

33

Keppler, n.Z. Wien, mit Schaub, Berlin.

11.3.38 Wien-Berlin $23^{12}-23^{15}$

Keppler teilt Schaub mit, dass Bundespräsident Miklas nachträglich Minister Seyss-Inquart mit der Führung der Regierungsgeschäfte betraut hat, dass also die Legalität hergestellt ist. Die Gesetzführung (Erf.? oder Besetzführung?) der einzelnen Ministerien wird neu vergeben und diese Nacht bekannt gegeben.

Keppler bittet weiter, dass Staffelt (?) von dem Devisenfahndungsamt möglichst umgehend nach Wien kommt. Sonst ist alles in Ordnung - Ruhe.

S.: Zum Bundeskanzler hat er ihn hicht ernannt, nur zur Führung der Geschäfte?

K.: Ja, na, das machen wir dann schon.

2949-PS

P

3f

Reichsführer SS Himmler fliegt nach Wien.

12.3.38 FL München - Wien 00^{45} - 00^{54}

Dr. Kaltenbrunner in Wien teilt Reichsführer SS Himmler mit, es sei alles in Ordnung, die Landesregierungen von Salzburg, Ober- und Niederösterreich, Steiermark, Kärnten, Tirol und Wien seien übernommen worden. Alles sei ohne Blutvergiessen abgegangen, hoffentlich gehe es so weiter. Die Roten machen sich nach und nach stärker bemerkbar. Es sei ein Generalstreik geplant und anderes mehr. Gesandter Hornbostel (im Bundeskanzleramt Wien) habe telefonisch Frankreich und England um militärische Hilfe gebeten. Er (Kaltenbrunner) habe vor 5 Minuten Hornbostels Verhaftung verfügt. Auch Bürgermeister Schmitz (in Wien) sei verhaftet worden. Die Regierung Schuschnigg befinde sich im Bundeskanzleramt, welches von 800 Mann Schutzstaffel besetzt sei. Sie seien zwar nicht verhaftet, kommen jedoch nicht heraus. RFSS Himmler bemerkt hierzu: "Sorgt dafür, dass sie ja nicht herauskommen, aber alle lebend."

Kaltenbrunner fährt fort, die SS könne keine Uniform tragen. Auch sei es sehr schwer, Waffen zu bekommen. Die Exekutive sei fast 100 %ig gut. Die Ausnahmen werde er (Kaltenbrunner) bald reparieren. Allerdings habe er noch keinen offiziellen Auftrag und daher auch noch keine gesetzliche Handhabe. Er

4086123

H2337 - 0042

H2337 - 0043

(Kaltenbrunner) kenne noch nicht mal alle Mitglieder der vorläufigen Regierung Seyss-Inquart. Er habe gehört, er sei als Stellvertreter Dr. Miachel Skubl's (Polizeipräsident von Wien) in Aussicht genommen. Das erscheine ihm etwas bronzlig, er sehe da noch nicht ganz klar. Seyss Inquart befinde sich mit den anderen zusammen beim Ministerrat im Bundeskanzleramt. Die Regierung stehe gänzlich hinter Seyss-Inquart. Es sei furchtbar schwer, mit S.I. zusammenzukommen. Seit 2 Stunden versuche er vergeblich, telefonische Verbindung mit S.I. zu bekommen. Keppler und Fehsemeier seien auch im Bundeskanzleramt.

RFSS Himmler rät Kaltenbrunner, zu versuchen, einen der beiden zu erreichen. Himmler erwähnt, Mussolini habe ein sehr nettes Telegramm mit seinem Einverständnis geschickt. Himmler unterbricht hier, da er mit Gauleiter Bohle in Berlin sprechen muss.

Anschliessend versichert SS Obergruf. Wolf dem Kaltenbrunner auf dessen ausdrückliche Frage nach Verstärkungen, dass die Sache glänzend und reichlich organisiert sei.

Kaltenbrunner bemerkt, er sehe für den 12.3. vormittags wegen der Kommune etwas trüb.

Wolf meint jedoch, vielleicht sei das gerade gut.

Nunmehr erklärt Himmler, er werde im Auftrage des Führers nach Wien fliegen.

Kaltenbrunner bittet hierauf, erst in einer Stunde abzufliegen, da er den Flugplatz vorher gänhlich in Ordnung bringen

H2337 – 0044

wolle.

Keppler und Fehsemeier sollen vertraulich von der Ankunft Himmlers verständigt werden.

086125

H2337 - 0045

2749-PS

Q

39

Unbekannt männlich mit Seyss-Inquart, Wien.

12.3.38 Wien - Berlin 2^{29}-2^{33}

Ins Gespräch gekommen!

U.: Zweckmässig, dass die Truppen nicht kampflos zurückgehen, sondern sich den deutschen Truppen anschliessen würden.

S.: Es ist davon gesprochen worden ... (einige Worte unverständlich) Es besteht keine Notwendigkeit.

U.: Ich weiss nicht, was der Führer nun macht. Haben Sie vom Führer schon irgendwelche Mitteilungen, nein? Bisher sind noch keine gegenteiligen Befehle gegeben worden.

S.: einige Sätze nicht zu verstehen.

U.: Nein, bis jetzt noch nicht.

S.: Einige Sätze unverständlich

U.: Aber wenn heute Truppen kommen würden, würde es so sein, dass sie sich nicht zurückziehen, nicht?

S.: ... ich habe derartig viel ... Ich bin der Ansicht (?), dass wir die Sache noch bis morgen lassen können.

U.: Jawohl. Und dann hat der Feldmarschall schwere Bedenken gegen Wolff. Er sagt, es wär besonders wichtig. Er hat Anhaltspunkte nicht wahr, die sehr gegen ihn stimmen, da Gespräche usw., nicht ganz fest.

S.: Der ist sehr gut, da können Sie sich darauf verlassen. Der ist vollkommen in Ordnung.

U.: Und dann wollte er sie gern bitten, dass Sie die Telefonüber-

A 086128

H2337 - 0046

2949-PS

40

Telefonüberwachung jetzt gleich selbst in die Hand nehmen, nicht?

S.: Freilich.

U.: Und dann was mit dem Kleinwächter und dem Hoffinger geschehen sei, ob die verhaftet sind, oder hinausgeschmissen.

S.: Das weiss ich nicht, was da geschehen ist. Das wird jedenfalls alles seiner Wege gehen.

U.: Dann noch eine Frage, eine ist ihm sehr peinlich, dass noch eine Menge Sektionschefs geblieben sind, die haben immer noch Verbindung mit Schuschnigg, meint er.

S.: (sehr schlecht verständlich, dem Sinne nach: das sei nicht so erheblich, es könne nicht alles auf einmal sein.)

U.: Und der Schmitz ist doch nicht mehr Bürgermeister?

S.: Der sitzt momentan in Schutzhaft.

U.: Und dann, das hab ich eben am Radio gehört, der Führer hat extra gewünscht, dass der Kaltenbrunner (?) mit in den Sicherheitsdienst kommt, das ist er, ja? Und Kube? (Skubel)

S.: Kube (?) muss noch bleiben, denn sonst geht die ganze Geschichte auseinander.

U.: Und dann meint der Feldmarschall, der Fischbeck sei auch sehr fraglich, der müsste weg, sagt er.

S.: Wollen wir vorläufig noch nicht. Wir wollen nicht am Telefon darüber reden.

U.: Und dann meint er, es wäre eine schöne Geste - Sie haben ja das Heer unter sich, nicht wahr, wenn man vielleicht den Alfred Kraus (?) nur pro forma, auf ganz kurze Zeit viel-

- 3 -

A 086127

H2337 - 0047

2949-PS

41

leicht nur, bloss so, an die Spitze stellen würde.

S.: Jawohl, da wollen wir uns eine besondere Ehrung ausdenken. Ich bitte mich vielleicht noch einmal daran zu erinnern.

U.: Also dann wünsche ich alles Gute, Herr Bundeskanzler. Heil Hitler.

A 086128

H2337 -0048

2949-125

Generalfeldmarschall Göring mit Keppler, Wien.

12.3.38 Berlin-Wien $9^{54}-9^{58}$

Ins Gespräch gekommen!

G.: .... staffelt, bringt der Staatssekretär mit. Und der hat alle weiteren Instruktionen. Ich möchte die Sachen nicht am Telefon sagen.

K.: Herr Feldmarschall, ich habe noch eine Bitte. Die Versicherungs (? undeutl.)-Vereinbarung ist dort doch in Bearbeitung bei Reichsbankpräsident Schacht. Es wäre ausserordentlich ..., wenn Sie veranlassen könnten, dass ... (Rest des Satzes durch starke Geräusche in der Leitung vollkommen unverständlich).

G.: Ich werde das sofort veranlassen. Ich kann das ja jetzt.

K.: Es werden heute schon die dringendsten Devisen-Gesetze beschlossen, um die Leute fassen zu können, die Grenze ist auch nach Möglichkeit abgesperrt.

G.: Also der Staatssekretär kommt runter und noch ... nicht?

K. : Volkommen unverständlich.

G.: Seid Ihr Euch schon über Ausgleich des Kurses klar?

K.: Da haben wir gestern abend schon etwas drüber gesprochen.

G.: Also Keppler, (das, was ich sagen muss, ist?), Österreich darf nicht der leidende Teil sein, hier muss Deutschland etwas nachgeben..... Österreich .... geringeren Schwierigkeiten. Der Staatssekretär und Milch bringen hier auch ein paar Vorschläge von mir mit.

- 2 -

4086129

H2337 - 0049

1949-PS 43

K.: Das ganze .... Kottenburg (ph. sehr undeutl.) machte ein Gesicht ..

G.: Ja, ja, aber Sie wissen ja selbst, Keppler, verzeihen Sie, wenn ich das sage, ..., noch um 3 Uhr da standen die Herren noch (?) auf einem erheblich andern Standpunkt. ..., also, Himmler weiss alles, ... zwischen 1 und 2 (Uhr ?) kommt Milch (und dann bitte ich bei der Gelegenheit dann, wenn Himmler ?) Seyss-Inquart (ca. 8 Worte unverständlich).

A 086130

H2337 – 0050

2949-PS

44

Prinz Philipp von Hessen, Z.Z. im Aussenministerium Rom, mit Generalfeldmarschall Göring.

12.5.38 Rom I $12^{20} - 12^{22}$

H.: Es handelt sich darum den Führer zu erreichen.

G.: Ja, das geht jetzt nicht.

H.: Es handelt sich um folgendes. Mussolini lässt fragen, ob er den Brief des Führers veröffentlichen könnte. Es wäre sehr wichtig für ihn hier wegen seiner Stellung und der öffentlichen Meinung gegenüber und zweitens auch im Hinblick auf den bevorstehenden Führerbesuch.

G.: Sagen Sie folgendes: Er würde verstehen, dass ich das natürlich den Führer fragen müsse, nicht wahr. Das sei so eine einschneidende Sache, ich würde aber bestimmt in zwei Stunden den Führer erreicht haben.

H.: In zwei Stunden erreicht haben?

G.: Das glaube ich bestimmt. Ich verstünde das Ansinnen Mussolinis durchaus, aber das ist eine Sache, die natürlich nur der Führer entscheiden kann.

H.: Es spielt da noch eine Sache mit, es tagt der faschistische Grossrat augenblicklich, und er möchte es auch dem bekannt geben.

G.: Da habe ich überhaupt kein Bedenken.

H.: Ja, aber was dort bekanntgegeben wird, in der Form wird das auch veröffentlicht.

A 086131

G.: Also gut, dann bäte ich nur Mussolini inständig mir 2-3 Stunden Geduld zu geben, bis ich den Führer erwischt habe.

H.: Jawohl. Dann bitte ich um einen Anruf bei mir.

G.: Gut, was ist die Nummer?

H.: Das ist 80012, Rom 80012.

G.: Gut.

H.: Ich werde mich ... (unterbricht sich) ... ich bin augenblicklich im Auswärtigen Amt. Ich fahre jetzt gleich nach Hause und warte dort Ihren Anruf ab.

G.: Ja, es dauert aber mindestens ... es kann mir glücken, ihn in einer Stunde..., aber ich glaube, weil er gerade mit dem Auto unterwegs ist.

Verabschiedung.

H2337 - 0051

H2337 – 0052

2949-PS

T

46

Prinz Philipp von Hessen mit Generalfeldmarschall Göring.

12.3.38 12^{56}-13^{04} Rom 2

G.: Ja was wollen Sie denn?

H.: Hier ist der Prinz von Hessen.

G.: Hier Göring.

H.: Jawohl.

G.: Ja, was ist denn los?

H.: Ich dachte Sie hätten mich angerufen.

G.: Nein, nein ich denke gar nicht daran. Hören Sie mal Prinz, ich habe den Führer gesprochen. Ich werde jetzt dem Führer den Brief durchdiktieren, wo er ist. Er sagt der ganze Brief, so wie er ist, eignet sich vielleicht nicht zur Veröffentlichung, weil einige Stellen drin stehen, die vielleicht neue Schwierigkeiten machen können. Er wird jetzt schnell dann den Brief durchstudieren und dann dem Duce die Stellen angeben, die besser draussen bleiben. Dann kann der Brief unter Weglassung dieser Stellen veröffentlicht werden und ich werde Ihnen noch bevor Sie zum Duce gehen, genau die Stellen geben, die raus sollen, und eventuell umgestellt werden sollen. Der Führer versteht genau, worauf es dem Duce ankommt, sodass die Sache dann genau festgelegt wird. Ist klar, nicht? Also, das läuft ungefähr jetzt - ich muss jetzt den Brief wieder dort-

A 086133

H2337 - 0053

2949-PS

47

hin durchdiktieren, dann muss der Führer die Streichungen vornehmen, mir wieder diktieren. Dann werde ich Ihnen das geben. Das wird also insgesamt noch eine Stunde bis anderthalb dauern.

H.: Eine Stunde bis anderthalb. Jawohl! Darf ich dann diesen Zwischenbescheid jetzt geben?

G.: Ja, aber sagen Sie ihm ausdrücklich, der Führer bäte ihn, das abzuwarten, denn er wolle nur verhindern, dass da neue Schwierigkeiten kommen. Er verstände aber genau in der Situation, worauf es dem Duce ankäme. Verstehen Sie? Und das würde er dann schon geschickt so machen.

H.: Jawohl, ich werde das jetzt gleich mitteilen.

G.: Ja, aber nur dem Duce persönlich!

H.: Und darf ich dann noch was andres sagen -

G.: Und sagen Sie aber drin, damit da kein Irrtum kommt - irgendwie.

H.: Nein, nein, nein! Aber darf ich dann noch etwas anderes sagen. Das sagte mir Ciano im Auftrag des Duce. Man wäre von hier sehr dankbar, wenn eine Pressenotiz in Deutschland herauskommen könnte, wo die loyale Haltung des Duce und Italiens Deutschland gegenüber in dieser Angelegenheit ....

G.: Einen Moment! Wir haben bisher - das ist eine wichtige Sache, die wir schon selbst anregen wollten -. Wenn wir bisher gewartet haben, dann haben wir nur deshalb gewartet, weil wir ja wissen wollten vom Duce, ob ihm das angenehm ist. Für uns ist nichts angenehmer, wie dem wahren Gefühl der grossen Dankbar-

086134

H2337 – 0054

keit und dem treuen Verhalten des Duce Ausdruck zu geben.

H.: Jawohl, das werde ich ihm persönlich sagen.

G.: Also, - dies werde ich auch zurechtmachen. Und dann drittens wollen Sie dem Duce sagen, was ich gestern schon Magistrati sagte: Die deutschen Truppen, die in Innsbruck eingerückt sind, haben strikten Befehl, über Innsbruck nicht hinauszugehen. Lediglich der Kommandeur - (an eine Person bei Göring gerichtet: was ist der?) - ein Oberst - der Kommandeur der Gebirgsbrigade - ein Oberst sowieso - der die italienischen Herren am Brenner persönlich sehr gut kennt, wird für seine Person rauffahren, um den Herren einen Sympathiebesuch zu machen und ihnen selbst noch zu sagen, dass er da unten ist und weiter nicht gehen wird. Nicht wahr, Sie verstehen das genau? Also, die Gebirgsbrigade bleibt in Innsbruck stehen - der Kommandeur, der die italienischen Herren persönlich gut kennt, führt alleine rauf und wird ihnen dann selbst sagen, da unten stehen sie, weiter gehen sie nicht - um sozusagen einen Freundschaftsbesuch zu machen.

H.: Jawohl, werde ich sofort bestellen. Und darf ich dann noch eins hinzufügen, dass der englische Botschafter hier bei Graf Ciano war wegen einer Demarche, und die haben eine ähnliche Antwort bekommen wie die Franzosen. Wenn Sie das dem Führer noch bestellen wollen.

G.: Jawohl. Wissen Sie, der Führer wird Ihnen ja gestern schon Bescheid gesagt haben.

H2337 - 0055

2949-PS

49

H.: Der Führer war fabelhaft gestern Abend am Telefon.

G.: Ja, ich kann Ihnen nur sagen, ich habe ihn nachher erlebt, und die Versicherung kann ich Ihnen geben, das war ein wunderbarer Augenblick. Ich glaube also, dass die beiden Männer wirklich innerlich für immer verbunden sind.

H.: Ja, absolut.

G.: Also, schön, wird in Ordnung gebracht.

H.: ... von einer so ausgesprochenen Herzlichkeit sprechen. Ich war gestern gerade 5 min. vor der Sitzung im Grossrat. Der tagt ja diese 3 Tage. Er war von einer Herzlichkeit, überhaupt nicht zu übertreffen.

G.: Nein, der Führer sagte nur, er ist so kollossal glücklich, dass er sich in der Grösse der Persönlichkeit des Duce keinen Augenblick geirrt hat. Ich kann Ihnen sagen, es war wirklich der glücklichste Moment für den Führer. Nicht so sehr an sich wegen der Tatsache, worüber er natürlich ausserordentlich glücklich ist, als über die persönliche Sache, da war er so glücklich. Und über das ganze Gefühl, das er ja dem Duce entgegenbringt, das kennen Sie ja, dass sich das so grossartig bestätigt hat. Ich beglückwünsche Sie, dass Sie so einen wunderbaren Auftrag gehabt haben.

H.: Ja, ich bin so stolz drauf.

G.: Das war der schönste, den Sie bisher hatten.

H.: Na, grossartig, ich bin furchtbar stolz drauf.

G.: Also grüssen Sie von mir persönlich den Duce und sagen Sie ihm also, ich brauchte keine Worte zu machen, meine Ergeben-

086136

H2337 - 0056

2949-PS

50

heit kenne er und ich wäre sehr glücklich, und ich hätte gewusst, ein Mann wie er, von seiner Grösse, der kann nur gross handeln. Und grüssen Sie auch Ciano.

H.: Und soll ich die Maschine hier behalten oder soll ich sie zurückschicken.

G.: Wenn Sie sie brauchen, behalten Sie sie.

H.: Es ist besser, falls etwas Wichtiges ist.

G.: Ja gut, behalten Sie sie vorläufig.

H.: Und wo kann ich Sie erreichen, falls irgendetwas Wichtiges Telefonisches kommt.

G.: Also passen Sie auf: Der Führer, der sich ja jetzt heruntergegeben hat, er will ja nach Linz fahren, um dort nach vielen Jahren endlich auch zu zeigen, dass er zum ersten Male die Möglichkeit hat, das Grab seiner Eltern zu besuchen und dort einen Kranz niederzulegen, weil er doch ein Sohn Österreichs ist, er hat mir - das wird heute mittag veröffentlicht - bis auf Weiteres die gesamte Vertretung seiner Person als Staatsoberhaupt und Regierungschef übertragen, sodass ich jetzt die Regierungsgeschäfte führe, sodass sowieso die Dinge an mich gebracht werden müssen. Ich bin deshalb ständig hier, leider kann ich nicht vorläufig hier weg, und Sie können mich also jede Minute über mein Telefon erreichen.

H.: In der Reichskanzlei oder in Ihrer Wohnung?

G.: In meiner Wohnung. Entweder bin ich in Karinhall, das ist aber dasselbe Telefon.

Verabschiedung.

086137

H2337 – 0057

2949-PS

U

Prinz Philipp von Hessen, z.Z. Rom, mit Generalfeldmarschall Göring.

12.3.38 Rom 1 15^{20}-15^{32}

G.: Prinz Philipp, haben Sie den Brief vor sich liegen?

H.: Jawohl, der ist hier.

G.: Beginnen Sie, ihn vorzulesen. Passen Sie mal auf: Es werden im grossen und ganzen aus diesem Brief nur ein gewisser Absatz und dann noch ein Satz über die CSR gestrichen. Sagen Sie dem Duce, der Führer liesse ihn bitten, diese nicht zu veröffentlichen, denn das brächte ihn wegen der CSR in neue Schwierigkeiten mit Frankreich. Alles andere kann veröffentlicht werden. Aber, genau den Text lasse ich Ihnen in einer Viertelstunde durch meinen Adjutanten durchgeben - (ins Zimmer gesprochen: Ist der Hauptmann da? Er soll reinkommen, los, los! Er ist ja schon da.) - Sie haben den Brief da. Er beginnt: Ew. Exc. In einer schicksalsschweren Stunde wende ich mich an Sie, Exc., um Ihnen Kenntnis zu geben von einem Entschluss, der durch die Umstände geboten erscheint und nunmehr ein unabänderlicher ist. Dann gehts weiter: Ich habe in den letzten Monaten ... Können Sie das streichen von "ich habe", dann die ganze Seite runter, die ganze Seite 2 bis unten, wo steht "in keiner Weise dem wahren Wunsch und Willen des österreichischen Volkes".

H.: ... die Neuorientierung der österreichischen Staatsführung..

086138

H2337 – 0058

G.: .. entspricht aber in keiner Weise dem wahren Wunsch und Willen des österreichischen Volkes", bis "Vdkes" einschliesslich streichen. Also, ich wiederhole: von "ich habe in den letzten Monaten mit steigender Besorgnis.." durchweg streichen bis einschl. "die Staatsführung entspricht aber in keiner Weise dem wahren Wunsch und Willen des österr. Volkes". Der Brief sieht dann so aus: "... nunmehr ein unabänderlicher ist". Dann geht es direkt weiter: "Seit Jahren werden die deutschen Österreicher ...". Also nur dieser Absatz über die Tschechei. Von Seite 1 - 2 streichen. Weiter auf Seite 4: Da heisst es: 1.)"... an seiner Grenze eine feindliche militärische Macht entwickeln zu lassen, umso mehr, als diese Absichten in grossem Widerspruch stehen zum wahren Willen des österr. Volkes". Diesen Absatz ganz streichen.

H.: Also, Nr. 1.) ganz streichen?

G.: Ja, ganz streichen, und bei Nr. 2.) nur die Nr. 2 wegstreichen. Es kommt nicht 3.). Also, nur diesen kleinen Absatz weglassen auf Seite 4. Und dann aus demselben Grunde nochmal auf Seite 6, da heisst es oben: "Dieses Land, das (?) gleich behandelt, gleich bevorzug oder gleich benachteiligt sein soll, und dass endlich in militärischer Hinsicht eine gewisse Sicherheit eingebaut wird". Hier Punkt machen. Und folgenden Satz streichen: "... dass nicht eines Tages der österr. Staat eine Zweigniederlassung der CSR wird". Das wird gestrichen. Alles andere kann bleiben, wie es ist.

Sagen Sie ihm also kurzum, der Führer bittet lediglich, diese

086139

H2337 - 0059

2949-PS 53

Sache mit der CSR rauszulassen, weil er ja verstehen würde ... (unterbricht sich), das könnte eine dumme Sache geben.

H.: Das ist dann alles?

G.: Ja, und das ist ja dann sehr gut. Ich meine, das wird ja der Duce selber nicht wollen, das wäre ja für ihn auch nicht angenehm. Sagen Sie dem Duce, wir haben gerade die CSR sehr günstig draussen lassen können, und wir haben völlig erreicht, dass bis jetzt die CSR sich völlig beruhigt erklärt hat und das wäre dann nur neue Unruhe. Das ist das eine. Das zweite: Die Verlautbarung über Mussolini, wird in der Weise geschehen: Der Führer sendet dem Duce ein fabelhaftes Telegramm des Dankes. Und dies Telegramm wird veröffentlicht, und daran schreiben ja dann die Skribifaxe selber ihre Sachen. Entscheidend ist das Telegramm, das geht an den Duce ab. Aber sagen Sie bitte dem Duce, der Führer bittet ihn inständig, das was er gestrichen hat, tatsächlich nicht zu veröffentlichen zu lassen und dafür zu sorgen, dass da ja kein Fehler passiert und aus Versehen da einer, der es nicht versteht, das womöglich veröffentlicht.

H.: Nein, nein, ich werde selbst nochmal zum Aussenminister hinfahren.

G.: Fahren Sie nochmal zum Duce, Sie müssen zum Duce fahren, ich bitte darum. Und ihm vortragen, warum der Führer die Stelle draussen haben will. Und dann müssen Sie es ganz dick durchstreichen, dass gar kein Zweifel ist und den Duce bitten, dass er selbst ... dass da keine Panne möglich ist. Es würde unsere Situation ausserordentlich erschweren. Das gäbe Frank-

A 086140

H2337 - 0060

2949-PS

54

Frankreich überhaupt erst die Möglichkeit, sich einzumischen. Sagen Sie ihm das. Das ist die einzige Möglichkeit, worauf Frankreich uns tatsächlich u.U. Schwierigkeiten bereiten kann. Der Führer verlässt sich da absolut darauf, dass der Duce das streichen lässt, und alles andere, also die ganze Hauptsache des Briefes, bleibt ja alles. Dann sagen Sie noch Ciano es kommt ein dickes Telegramm an den Duce. - Dann ist ja alles klar.

H.: Ich halte mich dann weiter hier zur Verfügung. Wegen der Maschine, wenn die rauf soll, dann geben Sie mir Bescheid.

G.: Jawohl. Sie können, wenn Sie vielleicht Zeit haben, mal wegen dieser Augusta, Sie wissen, nachsehen, ob die für mich rausgebracht ist. Grüssen Sie, wie gesagt, den Duce herzlichst und auch den Ciano.

Auf Wiedersehen.

086141

H2337 – 0061

2949-95

V

55

Generalfeldmarschall Göring mit Prinz von Hessen,

Rom.

12.3.38 Rom $19^{25}-19^{31}$

H.: Ich wollte nur noch einmal berichten: Ich bin heute nachmittag noch einmal beim Duce gewesen. Da habe ich ihm alles bestellt, was Sie mir aufgetragen haben. Er hat sich riesig gefreut über die Grüsse vom Führer und von Ihnen. Er betonte dabei, seine persönliche Haltung wäre eine ... geblieben, einerseits dem .... gegenüber und zweitens auch seinem eigenen Lande gegenüber.

G.: Einen Moment mal, das habe ich nicht verstanden.

H.: Er sagte, es wäre eine doppelte Pflicht: einerseits Freundespflicht und zweitens seinem Lande gegenüber, weil das die einzig logische und einzig tragbare Lösung dieser Frage war.

G.: Sehr richtig.

H.: Ich wäre sehr dankbar, wenn Sie das dem Führer sagen würden, bei nächster Gelegenheit, wenn Sie ihn sprechen.

G.: Jawohl.

H.: Dann sagte er, er sei mit der Streichung absolut einverstanden. Sie sei ganz in seinem Sinn. Er hätte da auch so Bedenken gehabt. Ich habe mir es dann auch zeigen lassen. Es stimmt genau. Die Sache wird heute abend veröffentlicht. Er

- 2 -

A 086112

H2337 - 0062

2949-PS

wird den Brief im Rat vorlesen und wird im grossen Rat heute abend auch über die Haltung Italiens sprechen, um so auch die Konzession des Volkes zu haben in seiner Handlung.

G.: Ausgezeichnet.

H.: Dann hat sich England nochmals hierher gewandt. Und muss noch einmal eine Aussprache über die Haltung Italiens zu Österreich haben. Daraufhin hat man das abgelehnt und hat England wissen lassen, eine Antwort wäre enthalten in dem Resumé des Grossrats heute abend, das wäre aus der Presse zu ersehen, dann sei er gleich informiert worden über den Obersten -, die an die Grenze gefahren sind. Auch darüber hat er sich sehr gefreut, dass die da gleich Verbindung aufgenommen haben. Sonst habe ich nichts Besonderes mehr für heute.

G.: Sehr erfreuliche Nachricht. Nein, nein, ich kann Ihnen nur immer wieder sagen, der Führer ist tatsächlich unsagbar glücklich über die Haltung da unten, gerade deshalb, weil er in ihm doch den grossen Mann gesehen hat und er ist sehr glücklich, dass seine Auffassung voll ... worden ist. Es zeigt doch sicher, dass die Achse ...

H.: Ja, dass nichts mehr, das steht jetzt felsenfest. Ich war eben, bevor ich angerufen habe, noch beim König, habe ihm auch berichtet, der auch mit allem sehr, sehr einverstanden ist, und auch noch sehr grüssen lässt. Falls noch irgendetwas ist, rufe ich selbst wieder an. Wenn nicht, dann rufe ich heute abend nicht mehr an. Morgen früh gehe ich wieder zu Ciano und werde Ihnen dann berichten.

G.: Also in Österreich ist ein unglaublicher Jubel. Wir haben

A 086113

H2337 - 0063

2949-PS

57

ja selber nicht geglaubt, dass die Anteilnahme so gross sein würde.

H.: Das ist ja so gewaltig.

G.: Die Leute sind ja jetzt alle von dem Druck befreit, jetzt brauchen sie nicht mehr aus kleinen Rücksichten ihre Familie oder ihren Lebensunterhalt, jetzt sieht man ja erst, wie ungeheuer der Terror war. Wir machen uns gar keinen Begriff, also unsere Leute, die sagen, das Rheinland, der Einzug ins Rheinland wäre ja nicht halb so gewesen. Die Leute heulen und schluchzen vor Freude, also, es wäre so erschütternd, dass unsere Leute selber ganz ausser Tränen gekommen sind. Es wäre ein einziger Aufschrei, wie ein Volk, das jahrelang geknechtet war über Nacht von einer riesigen Last befreit ist. Es wäre nur einzige Stimme der Freude, und dann natürlich diese verängstigten Juden und diese Zeitgenossen, die natürlich mit dem schlechten Gewissen. Und da sieht man diese grosse Vaterländische Front, die diese eherne Haltung einnahm, der Block aus Granit und Erz, in alle Mauselöcher sind sie verkrochen. Auf allen Vaterländischen Front-Häusern wehen heute schon die Hakenkreuzfahnen, die haben sie -ich finde das direkt als Witz- die meisten haben sie selber aufgezogen, weil sie Nazi waren.

H.: Hier hängt auch schon die Hakenkreuzfahne am Konsulat und an der Gesandtschaft.

G.: Na ja, das ist auch gut so.

H.: Dann sagte mir der König noch eine interessante Sache. Beck hat ihm erzählt, dass gleich nach der Berchtesgadener Geschichte, wären 25 ooo Juden um Pässe nach dem Ausland ein-

A 086144

H2337 -0064

2949-83

eingekommen von Wien aus, an einem Tag. Man meint, es wäre ganz gut, wenn man die Grenzen ein Weilchen aufmachte, sodass das ganze Geschmeiss rauskönnte.

G.: Aber nicht die mit den Devisen, sonst rutschen die uns ins Ausland. Die Juden können gehen, aber das Geld lassen sie gefälligst da, das haben sie doch nur gestohlen.

A 086145

H2337 - 0065

2949-PS

W 59

Generalfeldmarschall Göring mit Reichsaussenminister v. Ribbentrop.

13.3.38 London 9[15]-9[55]

G.: Also Sie wissen ja, dass der Führer mich mit der Führung der Regierungsgeschäfte beauftragt hat. Und deshalb wollte ich Sie orientieren. Es ist ein unbeschreiblicher Jubel in Österreich, das können Sie ja durchs Radio hören.

R.: Ja, es ist phantastisch, was?

G.: Ja, der letzte Einmarsch ins Rheinland verschwindet völlig dagegen, was an Jubel der Bevölkerung ... Der Führer war unendlich erschüttert, als er mich gestern Abend sprach. Denn Sie müssen bedenken, nun sah er zum ersten Male seine Heimat wieder. Nun wollte ich in der Hauptsache die politischen Sachen sagen. Also diese Erzählung da, wir hätten ein Ultimatum gestellt, das ist natürlich Quatsch. Das Ultimatum haben von Anfang an die nat.soz. Minister und die Volksreferenten gestellt. Nachher beteiligten sich immer mehr prominente Leute der Bewegung usw. und das einzige, was selbstverständlich ist, dass die österr. nat.soz. Minister uns gebeten haben, ihnen Rückendeckung zu geben, damit sie nicht wieder völlig zusammengeknüppelt werden und mit Terror und Bürgerkrieg zusammengeschossen werden. Da haben wir ihnen gesagt, wir dulden unter keinen Umständen, dass der Schuschnigg einen Bürgerkrieg führt. Ob nun direkt auf Befehl von Schuschnigg oder mit Wissen von Schuschnigg die Kommunisten

- 2 -

A 086146

H2337 – 0066

2949-B

40

und die Roten bewaffnet worden waren und bereits Umzüge abhielten, die ja fotografiert sind, mit "Heil Moskau" usw., da waren natürlich in Wiener Neustadt erhebliche Gefahrenmomente gegeben. Dann müssen Sie ja bedenken, dass Schuschnigg mächtige Reden gehalten hat, die Vaterländische Front würde kämpfen, bis zum letzten, das konnte man ja nicht wissen, dass die so kapitulierten, und infolgedessen hat der Seyss Inquart, da war er bereits an der Regierung - uns gebeten, nunmehr unverzüglich einzumarschieren. Wir waren vorher an der Grenze aufmarschiert, weil wir ja nicht wissen konnten - gibt es Bürgerkrieg oder gibt es keinen.
So sind die tatsächlichen Verhältnisse, die alle durch die Dokumente belegt werden können. Da können die Leute ...
Interessant ist Folgendes: die völlige, geradezu uns selbst überraschende Anteilnahme am Nationalsozialismus. Und das erklärt sich daraus: In der V.F. sind ungefähr 80% erhliche Nationalsozialisten gewesen, die aber durch den ungeheuren Terror, der besonders wirtschaftlich ausgeführt wurde, wo jeder [illegible] seine Stellung verlor - es konnte ja überhaupt kein Beamter oder Angestellter sein, der nicht zur V.F. gehörte - da schien die V.F. wirklich etwas zu sein. Tatsächlich waren das aber alles unsere Leute, was man jetzt erst entdeckt und sieht. So erklärt sich diese selbst für uns überwältigende Haltung. Wir haben doch mindestens gedacht,... Aber es ist so, dass überhaupt ausser den Juden, die in Wien sitzen, und einem Teil dieser raben-Schwarzen, überhaupt keiner zu sehen ist, der gegen uns ist.

- 3 -

A 086147

H2337 – 0067

1949-PS

61

R.: Eigentlich ist also ganz Österreich für uns.

G.: Also ich kann Ihnen sagen, wenn morgen eine Abstimmung stattfindet, – ich habe schon dem S.I. gesagt, er soll doch ruhig die Vertreter der demokratischen Mächte einladen, sich wirklich zu überzeugen, dass diese Wahl völlig nach demokratischen Grundsätzen sei – wir bekommen in Österreich 9o % Ja-Stimmen. Absolut!! Jetzt erfährt man ja erst, wie die Leute drangsaliert worden sind. Ich meine, ganz unabhängig von allem anderen, müssen später einmal wirklich ernste Männer von England und Frankreich gebeten werden, dass die sich das mal ansehen. Hier hat die raffinierteste Täuschung der Welt stattgefunden.

R.: Ich glaube, dass sich das hier auch schon durchsetzen wird. Ich habe ja hier in den letzten Tagen verschiedene Gespräche geführt, vor allem mit dem einen vorgestern. Die Dinge sind ja nun so: im Augenblick haben sie mir hier ihre grosse Überraschung ..- ich werde Ihnen das nachher noch sagen, aber im allgemeinen sieht man die Dinge ja auch vernünftig an. Ich habe dem Halifax, der noch lange bei mir war, vorgestern, gesagt, dass hier die ganze englische öffentliche Meinung doch genau weiss, wie das mit Österreich ist, ..

G.: Ich will noch Folgendes sagen: Die Abstimmung findet erst statt, wenn unsere Truppen wieder zurück sind, unsere Truppen dürfen dann nicht mehr drin sein. Ausserdem gehen unsere Truppen ja schon in den nächsten Tagen wieder zurück. Das war ja nicht abzustoppen, das weiss ja jeder Militär, wenn mal eine solche Sache rollt, im Moment, wo der Befehl gegeben war

- 4 -

A0061 18

H2337 – 0068

 2949-PS 69

anzutreten, da muss das jetzt abrollen, bis die Truppen an ihrem Ziel sind und dann wieder verladen werden können und zurückbefördert werden. Wie ich gestern hörte, rechnet man mit 5 - 6 Tagen. Das ist ja jetzt überhaupt nur ein Freundesmarsch. Es ist garnichts passiert, nicht ein Schuss ist gefallen. Nun steht ja noch Wien und Wiener Neustadt offen. Aber ich glaube, das geht genau so, wie überall. Aber das konnte man ja nicht ahnen. Bedenken Sie doch die Reden von den Leuten. Die haben doch immer getobt, hier wäre eine fanatisch, entschlossene, ... die Österreich verteidigen wollen, die Unabhängigkeit usw. usw., dass das so hohl war, das konnte man ja nicht annehmen. Die Beamten z.B. sind gekommen, eigentlich schon von oben an, all die kleinen und mittleren; "Ihr ahnt ja nicht, wenn wir einmal, nur eineinziges Mal zur Andeutung gebracht hätten, dass wir mit Euch sympathisieren, dann wären wir ja rücksichtslos mit unserer Familie auf die Strasse geworfen worden". Es war ja ein System so brutal! Nur dadurch, dass sie so schleimig nach aussen hin machten, die ganze Sache so verbrämten mit dem Wort "christlich", dann sah das so aus. Aber das waren die brutalsten Hunde, die jemals da waren. Ich muss sagen, da nehme ich ja den Hut ab, di in Russland sind ja wenigstens ehrlich. Hier waren sie noch gemein hintenrum. Hier haben sie zwar keine Leutegeköpft - na, einen Teil haben sie ja geköpft, aber hier haben sie sie mürbe gemacht, hier haben sie sie wirtschaftlich umgebracht. Nun will ich mal eins sagen: wenn man hier sagt, wir hätten

A-036119

H2337 - 0069

2949-PS

unter Druck das österreichische Volk, die Unabhängigkeit vergewaltigt, dann kann man höchstens sagen, eine einzige Sache ist vielleicht unter Druck gesetzt worden, aber nicht von uns, das war die ganz winzig kleine Regierung. Das österr. Volk, das ist jetzt erst frei. Ich würde einfach vorschlagen, dem Halifax oder ein paar wirklich ersten Leuten, denen er vertraut, die soll er doch einfach rüberschicken, damit sie sich das Bild ansehen können. Sie sollen durch das Land reisen, dann sehen sie alles. Im übrigen muss ich eins sagen, wissen Sie, wenn da - gestern hiess es mal: ja, ernsteste Dinge, Krieg usw., muss ich hell auflachen, denn wo wäre der gewissenlose Staatsmann, der Millionen Menschen wieder in den Tod schicken würde, lediglich, weil zwei deutsche Brudervölker wieder ...

R.: Ja, das ist absolut lächerlich, natürlich. Die Erkenntnis ist auch hier .. man weiss hier, glaube ich, ziemlich genau Bescheid.

G.: Herr Ribbentrop, ich würde vor allem eines betonen: Welcher Staat in der ganzen Welt wird durch unsere Vereinigung geschädigt? Nehmen wir von irgendeinem Staat was weg? Wenn die Staaten sagen: ja, gegen unser Interesse! Was haben die Staaten dann für ein Interesse gehabt? Dann können sie nur ein Interesse gehabt haben, Österreich feindlich gegen Deutschland einzustellen. In Gesamt-Österreich wohnt nicht o,1 % Minderheit. Alle Menschen sind deutsch, alle Menschen sprechen deutsch. Also ist hier kein einziger Staat beteiligt. Und die Staaten, die vielleicht als einzige ein Interesse hätten, das können Sie sagen, Italien und Jugoslavien und

- 6 -

A 086150

H2337 - 0070

Ungarn, weil da doch ein paar hunderttausend Deutsche wohnen, die evtl. sagen können, ja dadurch fühlen wir uns .. usw. die fühlen sich nicht bedroht. Deshalb ist es lächerlich, wenn sich Frankreich da.... Im übrigen, das möchte ich auch noch betonen, war der tschechische Gesandte gestern bei mir und hat mir erklärt, dass die Tschechei, die Gerüchte, sie hätten mobil gemacht, wären vollständig aus der Luft gegriffen, und sie würden sich mit meinem Worte, dass ich nicht das Geringste gegen die Tschechei unternehme, begnügen.

R.: Der hat das auch bei der Botschaft schon vorgestern sagen lassen. Der hat hier extra angerufen und hat das hier dem Woermann gesagt.

G.: Daraufhin habe ich Folgendes gesagt: dass die deutschen Truppen bei ihrem Marsch durch Österreich sich überall 15-2o km von der Grenze abzuhalten haben, und nördlich der Donau in dem ganzen Raum überhaupt nur ein aufgelöstes Bataillon marschiert, damit diese Ortschaften auch den Jubel und die Freude haben. Heute ist es ja so, dass der Vormarsch nicht mehr nach militärischen Grundsätzen erfolgt, sondern auf allen Strassen marschieren kleinere Kolonnen, weil jedes Dorf einen deutschen Soldaten sehen will.

R.: Nun wollte ich Ihnen folgendes sagen: Ich wollte nachher wegfliegen. Die Sache ist nämlich hier so, dass ich meine Verabschiedung schon vorgestern nach allen Seiten durchgeführt habe. Der geschäftliche Verkehr geht mit der Botschaft, dah-in ich ja gar nicht mehr zuständig.

A 086151

H2337 – 0071

 I 949-PS

G.: Aber der Führer meinte, weil Sie nun gerade einmal drüben sind, ob Sie nicht die Leute grundsätzlich aufklären, wie tatsächlich die Dinge sind. Vor allen Dingen, dass das hier eine völlige Irreführung ist, wenn man annimmt, dass Deutschland ein Ultimatum gestellt hat.

R.: Die Aufklärung ist schon klar erfolgt, indem ich dem Halifax und Chamberlain gegenüber sehr eingehend gesprochen habe. Das ist an sich klar. Es ist nur so jetzt, dass die Zeitungen - man fängt sogar an zu fragen, und es ist nicht richtig, wenn ich jetzt noch hier bliebe, das würde etwas merkwürdig sein.

G.: Nee, nee, das halte ich auch für richtig. Ich wusste nur nicht, ob Sie schon mit den Leuten gesprochen haben.

G.: Ich wollte, dass Sie nochmal, nein nicht nochmal, sondern überhaupt dem Halifax und Chamberlain folgendes sagen:
1.) Es ist nicht richtig, dass Deutschland irgend ein Ultimatum gestellt hat. Das ist eine Lüge von Schuschnigg, denn das Ultimatum ist ihm von S.I., Gleise-Horstenau und Jury gestellt worden. Es ist ferner nicht richtig, dass dem Bundespräsidenten ein Ultimatum gestellt worden ist von uns, sondern auch nur von den anderen und lediglich ist da, glaube ich, ein Militärattaché mitgegangen, gebeten von S.I., wegen einer technischen Frage - der sollte also anfragen, ob wenn S.I. bitten würde zur Unterstützung deutsche Truppen einmarschieren zu lassen, Deutschland ja sagen würde, aber nicht den Leuten, sondern S.I. Weiter möchte ich feststellen, dass ausdrücklich S.I. hier uns gebeten hat, mündlich und dann

A 086152

H2337 – 0072

noch telegrafisch, Truppen zu schicken, weil er nicht wusste, wie ist die Lage in Wiener-Neustadt, Wien usw., weil da Waffen ausgegeben waren. Und was er ja nicht wissen konnte, wie verhält sich die V.F., die ja immer das Maul so gross aufgemacht hat.

R.: Sagen Sie, Herr Göring, wie ist das eigentlich mit Wien, ist da alles klar jetzt?

G.: Ja. Gestern waren von mir hunderte von Flugzeugen mit einigen Kompanien zur Sicherung des Flughafens gelandet und die sind mit Jubel empfangen worden. Heute zieht die Spitze der 17. Division ein, zusammen mit den österreichischen Truppen. Weiter möchte ich feststellen, die österreichischen Truppen haben sich nicht etwa zurückgezogen, sondern haben sich überall, wo sie standen und in Garnison waren mit den deutschen Truppen sofort verbrüdert.

R.: Das war ja eigentlich zu erwarten.

G.: Der Einmarsch erfolgte also auf diesen Wunsch. Es ist nunmehr auch von uns erkannt, dass der Einmarsch nicht mehr notwendig ist. Die ganze Sache rollt nunmehr ab, wie eine solche Sache abrollen muss und erfolgt jetzt nur noch als ein Freudenmarsch; wenn Sie es so nennen wollen, sobald er abgerollt ist, also morgen oder übermorgen muss das sein - beginnen die Rücktransporte. Und dann - hat die österreichische Regierung uns wissen lassen - würde sie eine nach allen demokratischen Grundsätzen stichhaltige und freie und geheime Wahl stellen, dem jeder Österreicher nun seine wirkliche freie Stimme geheim abgeben können wird. Und hierzu haben sie vor, Leute

1 086153

H2337 - 0073

2949-PS

W

47

vom Ausland zu bitten, damit ihnen nachher ja nicht der Vorwurf gemacht werden kann der Fälschung - wie es der Schuschnigg gemacht hat - damit sie sehen, dass diese Wahl wirklich geheim ist. Es ist ja auch in unserem Interesse, denn wir sind ja heilig davon überzeugt, dass wir eine überwältigende Mehrheit bekommen. Deshalb ist es auch in unserem Interesse, dass diese Wahl völlig korrekt abgewickelt wird. Wenn die Wahl geschehen ist, dann sieht man ja erst, wie sich das Volk entschieden hat und was geschieht. In einem dürfen Sie keinen Zweifel lassen: Den Spruch Österreichs respektieren wir nach jeder Richtung. Und wenn es sich für die Einigung ausspricht, woran wir ja keine Zweifel haben können, dann werden wir uns durch keine Macht der Welt mehr trennen lassen. Es ist möglich, dass eine Weltliga von allen Staaten Deutschland überwindet, aber es ist nicht möglich, dass wir uns noch einmal trennen lassen, wenn Österreich sich dafür ausgesprochen hat, sich mit Deutschland zusammenzuschliessen. Und zwar ist das keine Bedrohung, das möchte ich ausdrücklich feststellen, für irgend einen Staat. Wir bedrohen in keiner Weise die CSR, sondern die CSR hat im Gegenteil jetzt die Möglichkeit, mit uns zu einer freundschaftlichen und vernünftigen Regelung zu kommen. Sie sagen (die CSR): Wir haben auch keinen Soldaten im Westen mobil gemacht. Es ist überhaupt nichts an dem gegenwärtigen Zustand geändert worden." Alles unter der Voraussetzung, dass Frankreich vernünftig bleibt und seinerseits nichts macht. Wenn natürlich Frankreich jetzt an der Grenze grosse Mobilmachungen durchführt, dann kann es ja heiter werden.

- 10 -

086151

H2337 - 0074

2949-PS

R.: Ich glaube, dass man da jetzt durchaus vernünftig sein wird.

G.: Wir haben ein gutes Gewissen und das ist ja hier entscheidend. Vor der Weltgeschichte haben wir hier ein freies Gewissen. Das hat es noch niemals in der Welt gegeben, dass sich jemand dazwischen mischt, wenn sich zwei Brüdervölker vereinigen. Das wäre ja gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Das wäre ja doch zum Piepen geradezu.

R.: Ich habe hier ja sehr eingehend vor allem mit dem Halifax eine lange Aussprache noch gehabt und habe ihm unsere grundsätzliche Auffassung gesagt, auch im Hinblick auf die deutsch englische Verständigung ...

G.: Das wollte ich noch sagen. Sie wissen ja selbst, Ribbentrop, dass ich stets für eine deutsch engl. Verständigung wärmstens eingetreten bin. Wenn die Engländer sie ehrlich wollen und wenn die Engländer die Gleichberechtigung, dass auch wir ein stolzes, freies Volk sind, dann würde sich niemand mehr freuen wie ich. Denn schliesslich stellen ja auch wir zwei Brüdervölker dar.

R.: Ich kann Ihnen eins sagen, Herr Göring, ich habe ja auch mit Chamberlain bei dem Frühstück neulich nach Tisch mit ihm gesprochen und ich habe einen sehr guten Eindruck von ihm persönlich bekommen und er hat mir einen Auftrag, eine Nachricht für den Führer mitgegeben, die ich dem Führer persönlich übermitteln will. Sind Sie heute nachmittag in Berlin?

G.: Ich bin heute in Berlin. Ich habe ja den Heldengedenktag, aber ich möchte gleich sagen, Sie müssen dann zunächst mal in Berlin bleiben. Ich habe den Auftrag vom Führer extra

A 086155

H2337 - 0075

bekommen, dass selbst jeder Minister ..., wissen Sie, sonst würde jetzt eine Völkerwanderung eintreten. Gestern wäre kein Minister und kein Beamter zu Haus gewesen. Ich hätte 1ooo Flugzeuge gebraucht. Sie wollen alle natürlich an diesem Freudenrausch teilnehmen. Ich habe also drakonisch die Herren zurückhalten müssen.

R.: Ich kann Ihnen das telefonisch nicht so gut sagen. Es ist richtig aber, wenn ich heute fahre.

G.: Ja, das überlasse ich ganz Ihnen.

R.: Sonst ist das nicht alles verständlich. Meine Gespräche sind abgeschlossen und wenn ich noch weiter hier herumsitze, das sieht so komisch aus. Aber ich habe von Chamberlain einen wirklich ganz ausgezeichneten Eindruck.

G.: Das freut mich.

R.: Ich habe ja neulich lange mit ihm gesprochen. Ich will Ihnen darüber am Telefon nichts sagen, aber ich habe den Eindruck, dass auch Chamberlain den ehrlichen Willen zur Verständigung hat. Ich habe ihm bei dieser Unterredung gesagt, nach der Ausderweltschaffung des österr. Problems die Verständigung zwischen Deutschland und England viel leichter sein wird als vorher. Ich glaube, er hat das auch eingesehen.

G.: Passen Sie auf, nachdem jetzt das ganze Problem da unten gelöst ist und keine Gefahr der Aufregung und Störung mehr besteht -das war ja doch eigentlich der Krisenherd für eine wirkliche Gefahr. - Die Leute sollten uns noch dankbar sein, dass wir diesen Krisenherd beseitigt haben.

A086156

H2337 - 0076

2949-PS

W

R.: Das habe ich ihnen auch gesagt und darauf hingewiesen, dass mit einem Umstand aufgeräumt wurde, der zu vielen Reibereien Anlass gegeben hat. Wenn daraus auch im Augenblick Aufregungen hervorgehen, so könne es doch die grosse Linie der deutsch engl. Ve ständigung nur stärken. Ich habe auch Halifax am Ende unseres grossen Gespräches gesagt, dass man hier aufrichtig die Verständigung wolle, worauf er bemerkte, dass er nur etwas Sorge hätte um die CSR.

G.: Nein, nein, das kommt garnicht in Frage.

R.: Ich habe ihm daraufhin gesagt, wir hätten keinerlei Interesse und nicht die Absicht, da irgendwas zu machen. Im Gegenteil, wenn unsere Deutschen da vernünftig behandelt würden, dann werden wir da auch zu einer Verständigung kommen.

G.: Ja, ich bin ja auch davon überzeugt, dass der Halifax ein absolut vernünftiger Mann ist.

R.: Ich habe von Halifax ebenso von Chamberlain den besten Eindruck. Er meinte, im Augenblick sei es schwierig mit unserer (der engl.) öffentlichen Meinung, weil es doch eben hier wie Gewalt usw. aussieht. Ich habe das Gefühl, dass der normale Engländer, der Mann auf der Strasse, der wird sagen, was hat England mit Österreich zu tun. Und deshalb glaube ich, wenn heute die engl. Regierung einem Chamberlain sagen wird als Führer...., denn Führer ist er doch. Das hat er ja selbst in den letzten Wochen .... wenn er da wirklich eingreift in dem Fall und wirklich so klarlegt in dem Sinne, wie ich es mit ihm besprochen habe (3 Worte unverständlich), dass bei uns zu Hause der Führer, so weit er das sähe, ..., das beweist

086157

H2337 - 0077

1949-13

ja die öffentlich englische Meinung, die ja schon nach wenigen Tagen oder Wochen über ein grosses weltgeschichtliches Problem im Sinne einer deutsch engl. Verständigung, wie sie von uns gewünscht wird. (ausserordentlich unverständlich!)

G.: Das ist ja absolut klar. (folgendes unverständlich). Es gibt Dinge, die gehen die Leute etwas an und gibt welche, die gehen sie nichts an.

R.: Ich muss sagen, ich habe in meinem letzten Gespräch mit Halifax den Eindruck, dass meine Argumente, so wie ich es ihm ungefähr gesagt hatte, da hat er eigentlich darauf keine direkte Antwort gegeben, hat aber zum Schluss gesagt, ich könnte versichert sein, dass auch er für die deutsch engl. Verständigung sei.

G.: An sich ist alles in wunderbarem Frieden. Zwei Völker liegen sich in den Armen und jubeln und geben ihrem Jubel und ihrer Freude Ausdruck.

R.: Das denken übrigens auch hier überall...

G.: Ein anderes Volk, das andere .... trägt der andere Staat die volle Verantwortung wenn solches Elend über die Menschen kommt. Im übrigen muss ich sagen, hat sich Mussolini fabelhaft benommen.

R.: Ja, ja habe schon gehört.

G.: Fabelhaft.

R.: Sehr gut, nicht! Wir haben es ja immer gedacht!

G.: Grossartig! Er (M) hat gesagt, der Schuschnigg hat bei ihm angefragt wegen der Wahl. Da hat er dem Schuschnigg gesagt, das können Sie nicht machen, das können Sie sowieso nicht

086152

H2337 - 0078

2949-PS

72 W

machen, allgemein, solch eine Wahl wäre noch nicht dagewesen, wir haben jetzt die Unterlagen, wie Schuschnigg die Wahl durchführen wollte. (einige Worte unverständlich!) Jeder Zettel, der drinlag, war ein Ja Zettel. Als Nein-Stimme galt nur, wenn einer einen neutralen Zettel genommen hat und auf diesen neutralen Zettel schrieb, "Ich stimme mit nein. Hermann Göring, Inwsbruck, ?strasse 2."

R.: Unglaublich. Einer von den kleinen Leuten hätte das daraufhin überhaupt nicht gewagt.

G.: Passen Sie auf, wenn dieser nun aber einen Ja-Zettel nahm und strich ihn mit einem Bleistift durch und schrieb drauf "nein", dann galt dieser Zettel als "ja". Wenn Sie einen Ja-Zettel nahmen und rissen ihn durch und warfen beide Teile rei dann galt er, weil er durchgerissen war nicht als eine Stimme, sondern als 2 Ja Stimmen.

R.: Tatsächlich?

G.: So wahr ich hier sitze. Das waren die geheimen Dinge, die wir noch veröffentlichen.

R.: Donnerwetter ja. Das würde ich bald veröffentlichen, das ist ja unglaublich.

G.: Also jeder zerrissene Zettel galt als Ja-Stimme. Wenn also mehrere zerrissen waren, dann wurde nicht erst lange zusammen gesetzt sondern jeder zerrissene Teil war eine Ja-Stimme.

R.: Das ist ja ganz unglaublich!

G.: Jetzt aber - wie wurde abgestimmt!

R.: Haben wir - haben wir Unterlagen dafür?

G.: Ja, ja. Also - und es wurde folgendermassen abgestimmt: also sie gingen hin in das Lokal und sagten: ich bin Herr Meier!

A 086150

H2337 - 0079

"Jawohl Herr Meier, geben Sie den Zettel ab." Nun hiess es, nun sagten sie zum Schluss, ja sie hätten zum Schluss befohlen die Einwohnerlisten sollen abgegeben werden. Jetzt sagte der Herr Meier, sagen wir mal, der hatte zufällig die Liste und da machte er einen Haken daran. Jetzt ging der Herr Meier in das nächste Wahllokal in Innsbruck, die hatten dieselben Einwohnerlisten, jedes Wahllokal hatte die Einwohnerlisten. (Worte unverständlich) Sagte hier Herr Meier "ich will abstimmen". "Jawohl Herr Meier, bitte". Wird angehakt. Jetzt ging er ins Dritte, wo auch dieselbe Einwohnerliste war, denn jedes Wahllokal hatte immer diegesamte Einwohnerliste.

R.: Das ist ja unglaublich!

G.: Nun stimmte er zum dritten Mal ab. Die einzige Angst, die die Leute hatten, das war folgendes: das mehr Ja-Stimmen drin waren, wie es überhaupt wahlberechtigte Bevölkerung gab. Aber darüber hätten sie sich hinweggesetzt, die hätten sie eben abgezogen.

R.: Die hätten sie eben wieder abgezogen.

G.: Ich glaube, dass der Seyss.I. glaubt, dass er durch Verhör der Beamten noch rausbekommen kann, dass sie sogar die Zahl der Ja- und Nein-Stimmen und der Enthaltungen schon von vornherein festgelegt hatten.

R.: (unverständlich)

G.: Das war die schamloseste Wahl, die stattgefunden hätte.

R.: Ich habe gleich, als ich die erste Nachricht bekam, im ersten Gespräch mit Halifax vor einigen Tagen über diese Wahl die stärksten Ausdrücke gebraucht, die ein reinster Schwindel ist.

086160

H2337 - 0080

2949-PS

74

G.: Nun passen Sie auf. Nun ist noch ein Schwindel passiert. Obwohl jetzt schon ein neuer Aussenminister da ist, sind die Gesandten - ich glaube auch der Londoner, der Frankenstein (ph.)- hingegangen und haben noch Verpflichtung (schwer verständlich) der alten Regierung, - die haben sie sich kommen lassen - in deren Sinn Ausserungen des neuen Ministers umgefälscht. Das wird augenblicklich noch untersucht. Das sagte mir gestern der S.I. Er sagte also, er hat festgestellt, dass zwischen den Gesandtschaften draussen und unterirdischen Kräften, also abgesetzten Kräften der alten Regierung, hier noch immer Zusammenhänge sind und dass diese Gesandten namens der neuen Regierung Forderungen der alten vertreten. Verstehen Sie?

R.: Ja.

G.: Und das soll gerade in London der Fall sein.

R.: Ja, ja. Der Frankenstein selber ... ein paar leute sitzen hier, die glaube ich, sehr unerfreulich sind.

G.: Wie ist denn der Frankenstein selbst?

R.: Ach Gott, er hat sich eigentlich uns gegenüber ich weiss nicht, wie er innerlich eingestellt ist, - nicht wahr - , zunächst haben sie sich eine Hakenkreuzfahen ausgeborgt für heute.

G.: Das ist ja schön.

R.: Ja, das ist schon ganz gut, nicht! Aber ich glaube, er selbst hat sich mir gegenüber eigentlich immer loyal und anständig betragen, das kann ich nicht anders sagen; wie er innerlich eingestellt ist, das weiss ich nicht. Aber es gibt da ein paar Leute, die, das wissen Sie ja, die höchst unerfreulicher

086161

H2337 - 0081

 2949-PS 75

Typ hier sind.

G.: Dann sagen Sie aber dem Frankenstein, dass er natürlich seine jetzige Regierung zu vertreten hat.

R.: Ja, das ist ganz klar.

G.: Also jedenfalls sagte mir gestern der S.I., ich weiss jetzt nicht, war es der österr. Gesandte in England oder in Paris, ich glaube in Paris, der angefordert ? hat, ist es richtig, dass die österr. Regierung die deutschen Truppen gerufen hat. Darauf ist ihm gesagt worden von diesem neuen Aussenamt: Jawohl, das ist richtig. Da hat derjenige gesagt, das neue Aussenamt habe gesagt, die Regierung habe sie nicht gerufen. Das wird augenblicklich untersucht.

R.: Da sitzen noch so ein paar Brüder darin, die einfach mitmischen wollen, nicht wahr!Also vielen Dank, Herr Göring.

G.: Kommen Sie, hier ies es wunderschön.

R.: Ich werde dann heute nachmittag zu Ihnen kommen. Im Allgemeinen glaube ich, es ist eine wunderbare Sache.

G.: Ich kann Ihnen sagen, ich bin so masslos glücklich. Sie wissen ja garnicht, wie ich gerade unter der österreichischen Frage gelitten habe. Das war das, was mich immer als Deutscher so masslos bedrückte. Ich konnte nicht darüber hinwegkommen, dass vier fremde Mächte sich uns - also, ich konnte das nicht verstehen - entgegenstemmten, wenn Deutsche zu Deutschen wollen. Das hat mich immer bis ins Mark hinein getroffen.

R.: Ich glaube auch, wissen Sie, das wird hier in ganz kurzer Zeit - ich müsste mich kolossal täuschen -, wird man hier

086162

H2337 - 0082

2949-PS

sagen, ja, Donnerwetter, eigentlich ist es dadurch gut, dass ein Problem endlich und zwar auf so friedliche Weise - es ist ja doch einfach phantastisch, wie friedlich das Problem gelöst ist...

G.: Also, passen Sie auf, ich verlange nichts weiter, als dass die Welt die Abstimmung in Österreich genau so respektiert, wie wir das tun. Wenn sie das tut, dann glaube ich, dass ganz sicher in der nächsten Zeit sehr viel friedlicher (unverständlich)

R.: Und dann glaube ich, können wir wirklich auch hierauf....

G.: Und dann müssen Sie noch etwas sagen, Ribbentrop, falls Sie darauf zu sprechen kommen, das ist sehr wichtig. Das österr. Volk ist heute wirtschaftlich vernichtet. Es gibt masslos viel Arbeitslose, ein furchtbares Elend. Sollte Österreich sich für Deutschland entscheiden, so können wir augenblicklich mit unserem grossen Wirtschaftsprogramm den Leuten sofort helfen. Wir können sofort die Autobahn weiterführen, wir können Strassen in Ordnung bringen, wir können wieder das Holz von den Leuten kaufen, das Vieh kaufen, und stellen Sie sich vor, Österreich hat doch in der Hauptsache kolossal stark vom Fremdenverkehr gelebt. Stellen Sie sich vor, wenn sich jetzt Österreich für Deutschland entschieden hat, dann glaube ich, gibt es keinen Deutschen, der nicht nächsten Sommer nach Österreich fährt.

R.: Also, ich glaube, dass innerhalb kurzer Zeit wird die Arbeitslosigkeit überhaupt vollkommen aufhören da.

G.: Ich garantiere Ihnen also, ich persönlich, ich meine, weil ich da helfen soll, ich bin überzeugt, dass binnen 6 Wochen

086163

H2337 – 0083

kein Arbeitsloser in Österreich mehr da sein wird, sondern dass alle Leute in Österreich arbeiten werden und zwar in Österreich selbst.

R.: Eins wollte ich noch sagen, ich habe hier allerdings auch gar keinen Zweifel an einer Sache gelassen, dass wenn, nicht wahr, irgendwie und eine, oder warten Sie mal, auf irgendeine Art der Drohung oder irgendwelchen Sachen, die hier in der Sache kommen wird, der Führer und die gesamte Nation hundertprozentig hinter der ganzen Sache steht.

G.: Da will ich Ihnen mal folgendes sagen, vertraulich: Gnade Gott, kann ich nur sagen, der Führer ist hier wo es um seine Heimat geht -sonst der kühle Mann- viel zu sehr mit dem Herzen beteiligt. Ich glaube, wenn der Mann in der Österr. Frage irgendeine Drohung erhält, gibt der Mann nie und nimmer nach, und ich muss es betonen, auch nicht die beiden Nationen. Das würde eine fanatische Sache, sowohl in Deutschld. wie in Österreich.

R.: Das ist ja klar.

G.: Da ist kein Zweifel. Wer uns jetzt bedroht, stösst auf beide Völker und mit einem fanatischen Widerstand.

R.: Ich glaube, darüber ist man sich ja vollkommen klar...

G.: Ja, wenn man das haben will, bitte schön. Aber das sage ich ja überhaupt, wenn hier irgendwo in der Welt ein Staatsmann ist, gewissenlos genug, weil zwei deutsche Völker sich umarmen, hier mit einem Krieg zu drohen oder gar damit zu kommen, d.h. Millionen Menschen auf die Schlachtfelder zu schicken, in einer Sache, der soll kommen. Also, lieber

H2337 - 0084

2949-PS

78

möchte ich, dass mein Volk ausgerottet wird, als dass es da nachgibt.

R.: Darüber habe ich auch keinen Zweifel gelassen, aber ich darf vielleicht sagen, ich glaube, dass man darin vollkommen vernünftig ist usw. Also ich glaube ...

G.: Hier muss ich sagen, darin sehe ich keine Vernunft mehr, das wäre ja wohl das tollste vom Tollen. Dann wäre die Welt ein Narrenhaus geworden. Was anderes wäre es, wenn da drüben ein Volk wäre, das sich bis zum Äussersten gegen eine deutsche Invasion zur Wehr setzen würde und würde um Hilfe rufen in der ganzen Welt. Dann hätte ich dafür Verständnis. Das ist ja lächerlich!

R.: Ja, Herr Göring ...

G.: Also, dann kommen Sie. Ich freue mich schon auf Ihr Kommen.

R.: Ich komme dann heute Nachmittag zu Ihnen ran.

G.: Das Wetter ist prachtvoll hier. Blauer Himmel. Ich sitze hier in Decken gehüllt auf meinem Balkon in der frischen Luft und trinke meinen Kaffee. Nachher muss ich reinfahren, die Rede halten und die Vögel zwitschern und durch das Radio hört man ab und zu von drüben die Stimmung, die ungeheuer ist.

R.: Das ist wunderbar.

G.: Ich beneide nur alle die, die gestern dabei sein konnten. Ich muss hier sitzen und die Schlüsselstellung halten.

R.: Wir haben vorhin am Radio auch etwas gehört.

G.: Es ist übrigens interessant, haben Sie die Rede des Führers in Linz gehört?

R.: Nein, leider nicht, die habe ich nicht gehört.

A 086165

H2337 -0085

2949-PS

G.: Das war für mich die interessanteste - sie war ganz kurz - die interessanteste Rede, die ich jemals vom Führer gehört habe. Dieser Mann, der doch das Wort beherrscht, wie kein Zweiter, konnte kaum reden. Das war nicht viel, was er sprach das war ein bis in das Tiefste der Seele erschütterter Mensch Er rief mich ja dann an und sagte "Göring, Sie können sich nicht denken, ich habe ja gar nicht mehr gewusst, wie schön meine Heimat ist." Heute geht er nun zum Grab seiner Eltern, wo er einen Kranz niederlegt. Linz, stellen Sie sich vor, seit vielen Jahren ist er überhaupt das erste Mal in der Stadt am Grab seiner Eltern. ... wie toll und grotesk die Zustände waren. Denken Sie mal an, noch kurz vor der Berchtesgadener Verabredung, da wurden bei meiner Schwester, die doch mit jetzigen Justizminister verheiratet ist, da wurden noch bei einer Haussuchung die Bilder vom Führer und von mir ihren leibhaftigen Bruder mitgenommen. (nächster Satz unverständlich) Davon hat man nichts geschrieben.

R.: War er sehr erschüttert der Führer?

G.: Ja, furchtbar. Ich glaube, dass der Mann schwere Tage durchmacht. Da sollen sich also Szenen abspielen.... Übrigens ist ja Ward Price mit ihm dort.

R.: Ja, ich habe den Artikel von Ward Price schon gelesen heute morgen...

G.: Von Linz?

R.: Von Ward Price, sehr gut.

G.: Ja, ich meine über Linz?

R.: Über Linz, ja wunderbar.

A 086166

H2337 - 0086

G.: So, das interessiert mich, weil er, er soll direkt beim Führer...

R.: Ich weiss schon, der Führer hat sich nach ihm umgedreht und hätte gefragt: Ist dies Druck? Können Sie dies als Druck und Gewalt bezeichnen, was Sie hier sehen?

G.: Was schreibt W.P.?

R.: Ah, er schreibt gut, er schreibt...., nachdem muss es gewaltig gewesen sein.

G.: Stellen Sie sich vor, die kleine Stadt von ungefähr 36 000 Einwohnern, da sollen also fast eine halbe Million Menschen zusammengeströmt sein. - Na, kommen Sie man.

R.: Auf Wiedersehen und Heil Hitler!

G.: Heil Hitler!

A 086167

H2337 – 0087

1949-195 X

81

Generalfeldmarschall Göring ruft Mastny an.

13. 3. 38.

(Nach Abhören des Gesprächs sinngemäss wiedergegeben).

G: bemerkt, er habe gehört, dass das Gerücht bestehe, deutsche Militärflugzeuge seien über tschechoslowakisches Gebiet geflogen.

M: bemerkt, er habe von Prag eine Meldung bekommen und sei dankbar, dass ihn Göring anrufe, er wollte eben zu ihm kommen.

M: liest dann eine längere Erklärung über das Überfliegen deutscher Militärflieger von tschechoslowakischem Gebiet vor, die er eben aus Prag bekommen habe (Vgl.Meldung 14682/83 v.13.3.38, Erf.).

G: bemerkt, er habe sogar gehört, dass verbreitet wurde, dass Flugzettel abgeworfen worden seien.

M: bemerkt, davon wisse er nichts; er habe lediglich die Nachricht, dass ein Flieger notgelandet sei. Nachdem er seinen Irrtum gesehen habe, sei er wieder aufgestiegen. Er habe einen Gruss von Hitler hinterlassen.

G: bemerkt, Mastny möchte zu ihm kommen und wenn dieser wolle, den Militärattaché mitbringen. Er werde dann bald die ganze Sache untersuchen.

086168

H2337 - 0088

2949-PS

Y/82

Generalfeldmarschall Göring mit Unbekannt in Wien, Militärflugleitung.

13.3.38 Wien $14^{25}-14^{28}$

Ins Gespräch gekommen.

G.: 22 45 aus Österreich eine Gruppe von 5 deutschen Militärflugzeugen, von denen 4 Flugzeuge über Prabor (ph.) flogen und nach Österreich zurückkehrten. Das 5. Flugzeug flog weiter in der Richtung nach Prag, dieses Flugzeug wurde dann noch über Beraun und Pribram gesichtet.

U.: Jawohl!

G.: Also stellen Sie fest, ob überhaupt von unseren Militärflugzeugen gestern abend lo 45 (22.45) geflogen worden ist. Ich kann mir das garnicht vorstellen. - Ich höre, dort ist kein nachtbefeuerter Platz.

U.: Nein. Ich werde das sofort feststellen. Wir wissen davon nichts.

G.: Ja, stellen Sie das genau fest.

U.: Jawohl, wird gemacht.

G.: Weiter, am selben Tage auch gestern abend um 23.o4, also 11.o4 abends, flogen zwei reichsdeutsche Flugzeuge über Pribram - das können also nur dieselben sein, die hier genannt sind.

U.: Jawohl.

G.: Am selben Tage um 23.14 wurden zwei reichsdeutsche Flugzeuge über Dobritsch bei Prag beobachtet.

086169

H2337-0089

2744-PS 83

U.: Das wären also dieselben?

G.: Also direkt Prag wäre das. Stellen Sie das sofort fest. Ich möchte Sie in einer halben Stunde sprechen. Wo sind Sie?

U.: Ich bin jetzt hier im Hotel "Regina" zusammen mit SS Führer Himmler und Körner.

G.: Bleiben Sie da, ich rufe Sie an.

U.: Ich sollte nochmals zu Seyss-Inquart kommen, da war noch eine Frage zu besprechen.

G.: Warten Sie ab, bis ich Sie angerufen habe.

U.: Jawohl, jetzt kommt Körner noch.

G.: Nein er soll nachher kommen. - Ich habe jetzt eine dringende Besprechung. Alles in einer Viertelstunde.

086170

H2337 – 0090

2949-85 Z 84

Generalfeldmarschall Göring spricht mit Bodenschatz in Linz. 13. 3. 38.

B: Ich soll Ihnen folgendes sagen: Die Frage wäre hinfällig und zwar dadurch, dass ja seit heute abend Österreich und Deutschland ein Reichsgebiet seien. Und dadurch, dass die österreichischen Truppen morgen hier vereidigt werden auf den Führer, ist es klar, dass alle Truppen, die hier sind, - sind reichsdeutsche Truppen. Es kommen ja auch in den nächsten Tagen einige Regimenter, ein Österreichisches - glaube ich - nach München und eines nach Nürnberg. Und im übrigen sollen sich der Herr Feldmarschall ablehnend verhalten, über Dinge zu sprechen, die sich im Innern des Deutschen Reiches abspielen. Darüber wären wir nicht in der Lage, Auskunft zu geben. Und im übrigen sind hier der englische Vertreter, darunter auch der Ward Price, da kann er sich ja erkundigen, wie mit voller Begeisterung die Österreicher, das ganze Volk zu uns übergeht.

G: Na ja, das wissen wir ja nun.

B: Er sagte mir auch, es war ja auch bei der Rheinlandbesetzung so, dass wir zuerst die Tat vollbracht haben und nachher hat man abgestimmt, und das ist hier auch so.

G: Ja eben, das soll er genau so machen.

B: Und im übrigen habe er damals den Henderson bei der Abendunterhaltung, als er mit ihm mal über die österreichische Frage sprach, gewarnt, dass England sich in die Auseinandersetzung, in die innere Angelegenheit Deutschland-Österreich einmischen solle. Er habe ganz klare Beweise, dass der .... (Erf.: unverständlich), der englische Gesandte in Österreich der habe bis zuletzt versucht, dem Schuschnigg die Stange zu halten.

4086171

H2337 – 0091

3949-PS

G: Hallo, sag dem Führer, es sind soeben Meldungen gekommen, braune Meldungen, die sind ja immer ganz klar, weil sie ja abgefangen sind. Daraus geht einwandfrei hervor, dass eine Aktion nur deshalb gescheitert ist, weil England ablehnte.

B: Jawohl, weil England ablehnte.

G: Also, das wird der Führer morgen früh bekommen. Die Situation war die: die Franzosen hatten allerdings vor, ohne jeden Vorbehalt in eine Aktion einzutreten und haben die Engländer also aufs schwerste beschossen. Ich kann Ihnen die ganzen entzifferten Depeschen schicken. Und lediglich deshalb, weil England abgesagt hat, ist die Aktion abgeblasen worden.

B: Jawohl, ist die Aktion abgeblasen worden.

G: Es ist heute so, dass die Grossmächte - also Frankreich teilt seinen Gesandten in den verschiedenen Ländern mit, dass es nichts machen kann, weil England sich versagt hat und vor allen Dingen, weil England sich geweigert hat,

B: England sich geweigert hat, da irgend etwas zu unternehmen

G: den Schuschnigg in seinem Widerstand zu bestärken. Wenn der Gesandte in Wien das getan hat,

B: So war das auf seine eigene Kappe.

G: Dann hat er das auf seine Kappe getan. Ich muss der Gerechtigkeit willen erklären - und der Führer wird die Unterlagen bis morgen früh haben - dass England ihn nicht zu einem Widerstand ermuntert hat, sondern klar ablehnte, eine Garantie zu übernehmen.

B: Jawohl, das werde ich ihm sagen.

G: Also ich möchte doch sagen, der Führer soll sich diese Depesch morgen früh durchlesen, die in den braunen Blättern. Daraus

086172

H2337 - 0092

2949-PS 85

geht einwandfrei hervor, dass Frankreich zunächst beabsichtigte mit Italien und England - und auch mit England allein -

B: Jawohl

G: absolut zu jeder Sache bereit gewesen wäre.

B: Jawohl

G: Die Haltung Englands war hier entscheidend.

B: Jawohl.

G: Deshalb möchte ich - ich würde zwar so verfahren. Aber an sich möchte ich doch deshalb etwas freundlich zu England sein.

B: Ich meine, Herr Generalfeldmarschall ...(Erf.:unverständlich) Sie brauchen ja nicht die Worte, wie sie der Führer gebraucht hat, sagen, sondern - man kann das kurz und bestimmt sagen, aber in etwas bessere Worte kleiden.

G: Ja. Aber mache den Führer darauf aufmerksam - ich meine, ich habe es auch dem Kurier, den ich heruntergeschickt habe, gesagt, dass der Führer die Meldungen liest.

B: Jawohl. Dass es entscheidend ist, dass England tatsächlich hier entscheidend eingegriffen hat, und .... (Erf.:unverständlich), dass es Frankreich nicht nachgegeben hat.

G: Ja, also hör mal, Bodenschatz. Es ist ganz einwandfrei - also bis zur letzten Minute hat Frankreich erklärt, Frankreich sei zu jeder Aktion vorbehaltlos - auch zu jeder militärischen - mit allen Konsequenzen bereit, wenn England mitmachen würde.

B: Jawohl, jawohl. Und England hat abgelehnt.

G: England hat abgelehnt, hat auch vorher schon abgelehnt.

B: Und wenn der englische Gesandte in Österreich etwas anderes gesagt hat, dann hat er das auf seine eigene Kappe gemacht.

G: Ja. Also es heisst wörtlich so: England wäre nicht bereit, Herrn Schuschnigg in seinem Widerstand zu ermutigen.

H2337 - 0093

L 949-PS 87

B: Jawohl. Wegen des Telegramms an den Duce - das wird veröffentlicht.

G: Ja. Also höre mal, Bodenschatz. Sage noch einmal, dass das also nicht etwa die Versicherung von England ist, sondern es handelt sich hier

B: .....(Erf.:unverständlich)

G: Hör doch zu! - Es handelt sich hier um eine Instruktion, die der französische Aussenminister an den Gesandten gibt - über den ganzen Verlauf. Die Sache ist so, wenn England nicht "nein" gesagt hätte, dann war Frankreich zu allem bereit.

B: Jawohl ..... (Erf.: unverständlich)

G: Und in dieser Instruktion kommt folgender interessante Satz vor: Am 25. schied zu unserem grössten Bedauern Anthony Eden aus dem Kabinett aus. Das ist also ein Zeichen, dass vielleicht auch mit wegen der österreichischen Frage der Chamberlain den Eden hinausgefeuert hat.

B: Jawohl, jawohl.

G: Und - ich glaube, der Kurier ist morgen früh in Wien. Und ich werde nochmals dafür sorgen, dass der Forschungsamt-Kurier sich bei Dir meldet.

B: Dass er sich mir meldet, damit .... (Erf.: unverständlich).

G: Warte mal, schreib Dir folgende Nummer auf, von den braunen Blättern, die wichtig ist für den Führer .... (Erf.:unverständlich): 83722 und vorher die Nummer 83709. Ich werde vielleicht noch heute nacht oder morgen früh einen Sonderkurier mit Flugzeug herunterschicken, der nur diese beiden Meldungen bringt.

B: Das kann man machen, weil morgen früh ein Sonderflugzeug sehr früh von Berlin aus wegfährt. Das nimmt die beiden Sekretärinnen des Führers nach Wien. Das kann man dann mitgeben.

086174

H2337 -0094

2949-PS

G: Ja. Wann kommt Ihr dann nach Wien?

B: Um 10 Uhr fahren wir hier weg; sind um 12 Uhr in St.Pölten, essen Mittag in St.Pölten; es wird - ich schätze so 2 bis 3 Uhr werden, bis wir nach Wien kommen.

G: Ich werde dafür sorgen, dass diese beiden Meldungen sogar schon in Linz sind. Also pass mal auf, wenn der Kurier vom Forschungsamt kommt, der soll sich melden und soll sagen, ich liesse den Führer bitten, diese Meldungen unbedingt zu lesen. Dann bitte sorge dafür, dass diese beiden Meldungen rausgenommen werden."

B: Werden rausgenommen und dem Führer sofort vorgelegt.

G: Daraus sieht der Führer am klarsten die ganze Haltung der Mächte. Und dann bitte ich, ob er nicht zu seiner Instruktion, die er mir gibt, doch noch eventuell was hinzuzusetzen hat.

B: Jawohl, jawohl.

G: Ich weiss ja auch gar nicht, was der Henderson will. Entscheidend war also, dass

B: Dass England hier nicht mitgemacht hat.

G: Und Mussolini vor allem.

B: Mussolini, jaowhl. Telegramm an Duce wird veröffentlicht, das habe ich vorhin schon gesagt. Dann - die Luftwaffe nimmt an der Parade teil. Dazu sind die notwendigen Massnahmen getroffen - in grösster Stärke. Dann - wegen des Hierherkommens hat der Führer gesagt, Herr Generalfeldmarschall, bis er nach Hause kommt, das wird Donnerstag/Freitag werden. Dann können Herr Generaldfeldmarschall nach Österreich. Während des Wahlkampfes müssen Herr Generaldfeldmarschall sowieso hier .... (Erf.: unverständlich).

086175

H2337 - 0095

2949-PS 91

G: Na ja, das ist ja ganz klar, dass ich dann spreche. Das meine ich ja nicht, Ich meine ja auch nicht, während er unten ist.

B: Es ist nämlich so dieser Fall. Bürckel bekommt eine Sonderaufgabe.

G: Parteimässig?

B: Parteimässig, jawohl.

G: Ja, das ist ja ganz klar.

B: Er hat gesprochen, Herr Generaldfeldmarschall kommen hier runter, wann Herr Generaldfeldmarschall wollen, wenn er wieder zu Hause ist. Dann kam er auch heute auf Spanien zu sprechen und hat gesagt, wenn jetzt die Sache in Spanien beendet sein sollte, dann will er den Kämpfern in ...(Erf: unverständlich) einen triumphalen Einzug in Deutschland geben. Er sprach von einer Medaille in verschiedenen Abstufungen und will das ganz gross aufziehen, in Hamburg sie empfangen und dann im Triumphzug nach Berlin geleiten.

G: Der Führer hat mich gestern abend noch angerufen.

B: Jawohl, ich habe gehört.

G: Ja also, ich halte mich bereit, falls er mich heute noch anruft.

B: Jawohl, er geht jetzt hinauf. Ich kann eine Verbindung herstellen, Herr Generaldfeldmarschall.

G: Dann lieber später. Am besten, bevor er ins Bett geht.

B: Wie lange ist der Feldmarschall noch auf?

G: Noch 2, 3 Stunden.

B: Er geht nämlich jetzt in sein Zimmer rauf eben.

G: Ja. Kann er das vielleicht dann nachher gleich machen.

B: Sonst ist hier alles in heller Begeisterung, Herr Feldmarschall. So etwas hat man noch nicht erlebt.

086176

2949-PS 90

G: Na ja, das glaube ich alles. - Also, Aufwiedersehen.

B: Heil Hitler, Herr Generalfeldmarschall.

086177

H2337 - 0097

AA

29H9-105

91

Generalfeldmarschall Göring spricht mit Staatssekretär Körner (?)

13.3.38 Berlin-Wien 22[54]-22[57]

K.: Ich wollte nur noch melden, dass Borchard (?) eben aus den Besprechungen mit Fischböck (ph.) kam und mir mitteilte, wie sie auf das Gespräch wegen der Kursfestsetzungen zu sprechen gekommen sind, dass Fischböck sagte, dass Keppler (ph.), der jetzt auf dem Wege zum Führer ist, und jeden Augenblick sicher beim Führer in Linz eintreffen wird, dass er dort über einen Kurs 1:1.4o verhandeln wollte. Nun hatte ich aber Keppler, bevor er nach Linz fuhr, das mitgeteilt, was heute mittag von Dir gesagt wurde, dass er nichts auf diesem Gebiet unternehmen soll und erst die Ankunft von Schacht abwarten, der am Dienstag hier ist, um über die gesamten (?) Fragen geschlossen mit Fischböck und Nationalbank zu verhandeln. Und nun besteht eventuell doch die Gefahr, dass Keppler mit dem Führer spricht und den Führer dann eventuell auf einen Kurs festlegt - ich weiss nicht, wie weit der Führer unterrichtet ist über das Gespräch mit Schacht.

G.: Der Führer ist unterrichtet, dass Schacht die ganze Sache in Ordnung bringt.

K.: So, dann ist es gut, ich meine ...

G.: Einen Augenblick! Rufe sofort den Bodenschatz an.

K.: Jawohl!

- 2 -

086178

H2337 – 0098

2949-15

9 2

G.: In Linz und sage ihm, er möchte den Führer bitten, wenn Keppler ihm über Kursfestsetzung des Schillings spricht, nichts zu bestimmen, bis Schacht in Wien war und die Sache besprochen hat.

K.: Jawohl!

G.: Schacht hätte ausnahmsweise sehr vernünftige Vorschläge.

K.: Jawohl!

G.: Und es hat auch noch die vier, fünf Tage Zeit, denn das, was der Keppler denkt jetzt nur zur Zeit an Österreich und nicht an Deutschland.

K.: Jawohl!

G.: Und Schacht, der Schacht hat hier noch grosse Kenntnisse.

K.: Absolut.

G.: Auch der Bankpräsident, sag Bodenschatz, ... Reichsbankpräsident seine Ansicht auch noch äussern.

K.: Jawohl!

G.: Und dann soll der Bodenschatz erst dann dem Führer sagen, dass der Keppler zu ihm kommt.

K.: Jawohl! Werd ich machen. Dann wollt ich auch noch sagen, dass ich mit Pfundner (Th.) gesprochen habe und Pfundner auch noch in Linz anrufen wollte, dass Du mit unter das Gesetz kommst.

G.: Ja, warum nicht?

K.: Ja, weil vorläufig nur drunter stand, der Führer und Reichskanzler, der Innenminister, der Aussenminister und der Stellvertreter des Führers.

G.: Ja, dann sag das dem Bodenschatz auch.

K.: Jawohl!

006179

H2337 – 0099

 2949-PS 93

G.: Ich liesse dringend bitten, denn schliesslich hatte ich da auch einen ganz starken Anteil dran.

K.: Selbstverständlich, denn als Vertreter absolut notwendig.

G.: Ja.

K.: Jawohl!

G.: Und sage doch den Bodenschatz, ich bitte ihn, der Führer das zu sagen.

K.: Jawohl, der Frendtner gibt das auf jeden Fall auch von sich auch durch.

G.: Ja.

K.: Jawohlund ich sage es jetzt Bodenschatz auch noch.

G.: Ja, nur auch mit der Begründung, dass ich ja hier eben schliesslich .....

K.: Jawohl, auch abgesehen davon.

G.: Auch wegen meiner Anteilnahme.

K.: Anteilnahme, Jawohl. Sonst habe ich nichts vorläufig.

G.: Ja

K.: Heil Hitler!

086180

H2337 – 0100

USA-76
2949-PS

H2337-0101

H-2337

Filed Nov. 29, 1945
H3 [illegible]
[illegible]

INTERNATIONAL MILITARY TRIALS · NÜRNBERG ·

EXHIBIT U.S.A.

76

(2949-PS)

A 086086

EXHIBIT U.S.A. 76 (2949-PS)